

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

15 (18.1.1951)



# NEUESTE NACHRICHTEN

## Peking lehnt UNO-Waffenstillstandsplan ab

Rotchina fordert Aufnahme von Verhandlungen vor Feuereinstellung in Korea - Acheson: „Unannehmbar“

Peking (AP/dpa). Die rotchinesische Regierung Mao Tse Tungs hat den letzten Vorschlag der Vereinten Nationen für einen Waffenstillstand in Korea abgelehnt, meldet Radio Peking. Dieser Vorschlag, der vom kanadischen Außenminister Pearson auf Anregung der Commonwealth-Konferenz bei den UN eingebracht worden war, sah 1. einen Waffenstillstand und 2. Verhandlungen zwischen den USA, Großbritannien, der Sowjetunion und Rotchina über fernöstliche Probleme vor.

Die Antwort Pekings wurde von dem rotchinesischen Ministerpräsidenten und Außenminister Tschou en-lai an den stellv. UN-Generalsekretär Owen zur Weiterleitung an den politischen Ausschuss gesandt und über Radio Peking verbreitet. In ihr heißt es, der Friedensplan der UN für Korea und für die Regelung anderer fernöstlicher Probleme sei „unmöglich“. Dagegen schlägt die rotchinesische Regierung vor:

1. Verhandlungen über eine Beilegung des

Koreaproblems können nur auf der Grundlage des Abzugs aller ausländischen Truppen aus Korea geführt werden. Das heißt, die Verhandlungen müssen jeder Vereinbarung über eine Feuereinstellung vorangehen. Den Koreanern muß die Regelung ihrer internen Angelegenheiten selbst überlassen bleiben.

2. Die USA-Streitkräfte müssen aus Formosa abziehen.

3. Rotchina, Sowjetunion, Großbritannien, USA, Frankreich, Indien und Ägypten müssen an den Verhandlungen teilnehmen.

4. Wird die Aufnahme Rotchinas in die UN gefordert.

Außenminister Acheson wandte sich gegen die Auffassung, daß die amerikanische Unterstützung des Waffenstillstandsplans als Beschwichtigungspolitik gegenüber Rotchina angesehen werde. Die USA-Regierung habe von vornherein nicht an einen Erfolg dieses Planes geglaubt, habe jedoch nichts unversucht lassen wollen, um zu einer friedlichen Regelung zu gelangen.

Den rotchinesischen Gegenvorschlag für eine Lösung des Koreakonfliktes bezeichnete Acheson als „für die Regierung der Vereinigten Staaten unannehmbar“.

Wie weiter aus Washington verlautet, wird sich der französische Ministerpräsident Pleven Ende des Monats mit Präsident Truman treffen, um eine Verstärkung der amerikanischen Unterstützung für Indochina, Pläne für eine beschleunigte französische Rüstungsproduktion (20 Divisionen bis Ende 1953), Kontrollmaßnahmen gegen Importe nach Osteuropa und Rotchina und vor allem den französischen Wunsch nach einer Viererkonferenz zu erörtern.

### Nachrichtensperre in Korea

Tokio (AP). Da die 8. Armee in Korea eine vollständige Nachrichtensperre erlassen hat, sind nähere Einzelheiten über die Kämpfe in Korea nicht zu erfahren. Das einzige, was aus Berichten hinter der Front zu entnehmen ist, sind die feindlichen Truppenmassierungen südlich Seoul und im Raum von Wonju.

### Hanoi nicht mehr so bedroht

Salon (AP/dpa). Die kommunistischen Vietminh-Truppen haben zwar ihre Angriffe nördlich von Hanoi nach kurzer Pause wieder aufgenommen, erlitten aber in den letzten Tagen in dem offenen Gelände durch Einsatz französischer Artillerie und Luftstreitkräfte schwere Verluste. Der französische Oberbefehlshaber in Indochina, General de Lattre de Tassigny erklärte zu diesen Kämpfen, daß Hanoi ausreichend gesichert sei und er die Lage in der Hand habe.

### Eisenhower kommt nach Heidelberg

Heidelberg (Gr-Ber). Eine Kommission amerikanischer militärischer Sachverständiger hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, von General Eisenhower den Auftrag erhalten, einen geeigneten Ort für ein „vorgeschobenes Hauptquartier“ in Westdeutschland vorzuschlagen. Dieser Ausschuss soll ihm die Orte Frankfurt a. M. und Heidelberg nahegelegt haben. General Eisenhower wird sich die letzte Entscheidung vorbehalten. Er wird zu Beginn der nächsten Woche in Heidelberg erwartet.

Lissabon (AP). General Eisenhower hatte am Mittwoch seine ersten Besprechungen mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar und dem portugiesischen Außenminister. Man glaubt, daß diese General Eisenhower darauf aufmerksam machen werden, daß Portugal so lange keinen wesentlichen Beitrag zur Westverteidigung leisten kann, wie Spanien vom Atlantikpakt ausgeschlossen bleibt.

### Nehru in Paris

Paris (dpa). Der indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru traf am Mittwoch zu einem dreitägigen Besuch in Paris ein. Dort wird während seiner Anwesenheit eine Konferenz der indischen Botschafter in europäischen Ländern stattfinden.

### Kabinettsbildung in London

London (dpa). Das britische Kabinett wurde am Mittwochabend umgebildet. Der bisherige Gesundheitsminister Aneurin Bevan wurde zum Arbeitsminister ernannt. Der bisherige Arbeitsminister George Isaacs wurde Pensionsminister. Das Gesundheitsministerium wurde von Halary Marquand übernommen.

### Polizeihauptquartier in Bonn

Bonn. (dpa) In einer ehemaligen Kaserne im Raum von Bonn wird von der Bundesregierung ein Hauptquartier für die künftige Bereitschaftspolizei eingerichtet, das mit modernsten Nachrichtengeräten ausgestattet werden soll. Der Bund will im kommenden Haushaltsjahr insgesamt 350 Millionen DM für die Bundesgrenzschutz- und die Bereitschaftspolizei ausgeben.

## Agitation senkt Kohlenförderung

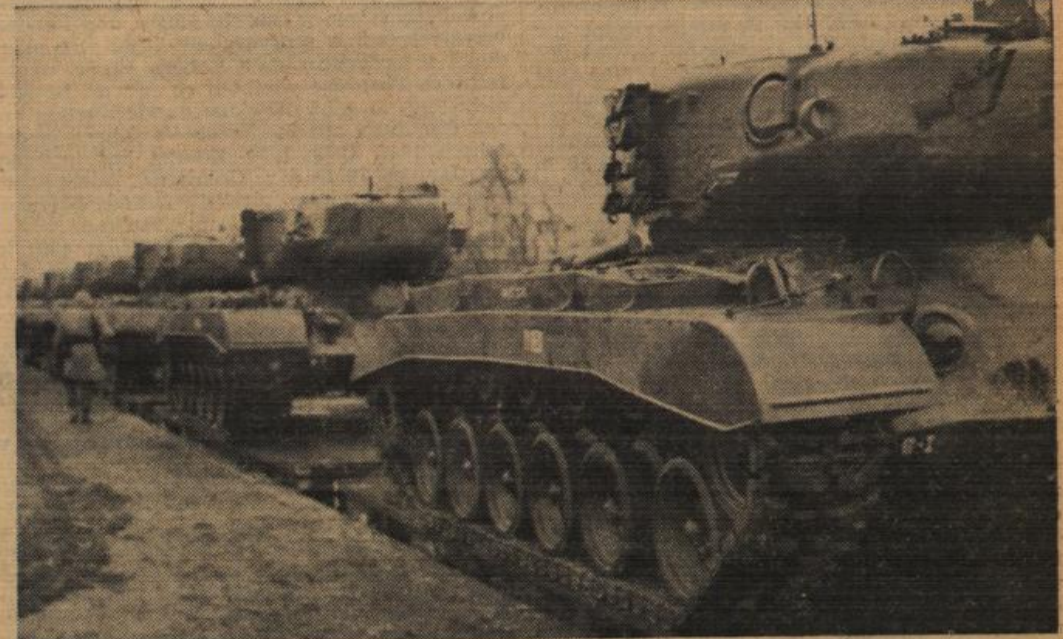
Bonn (Dr. A. R.). Vertreter des Wirtschaftsministeriums bezifferten das Kohlendefizit in diesem Vierteljahr auf ungefähr 3 Millionen Tonnen. An sich sei zwar die Kohlenförderung gegenüber dem gleichen Vierteljahr 1950 von 360 000 Tonnen auf 378 000 Tonnen, d. d. um 4 bis 5 Prozent angestiegen. Aber die Industrieproduktion sei um 30 Prozent gewachsen und es sei ein bei weitem verstärkter Hausbrandbedarf wegen der Hunderttausende von neuen Wohnungen entstanden. Ebenso hätten sich die Kohlenanforderungen Berlins und der Besatzungsmächte gegenüber dem Vorjahr um 700 000 Tonnen erhöht und durch die Einstellung der Kohlenimporte aus England, Polen und der Tschechoslowakei sei ein Ausfall von 260 000 Tonnen Kohle entstanden. Hinsichtlich der Sonderrichtungen wurde mitgeteilt, daß diese in der letzten Zeit außerordentlich absinken. Dabei mache sich neben einer begrifflichen Ermüdung der Belegschaften der Einfluß der kommunistischen Agitation geltend.

### Bayern zeitweise ohne Strom

München (dpa). Die Stromversorgung Bayerns brach gestern vorübergehend zusammen. Große Gebiete des Landes waren rund 1 1/2 Stunden ohne Strom.

### Wieder Bomben auf Helgoland

Die Mannschaften von Fischerbooten berichteten bei ihrer Rückkehr von Helgoland, daß sie am vergangenen Freitag nur knapp britischen Bomben entgangen seien, als sie auf Helgoland vor einem Sturm Schutz suchten.



Neue US-Verstärkungen für Berlin

Zur Verstärkung der US-Garnison in Westberlin trafen am 15. 1. 1951 zwei Kompanien des sechsten amerikanischen Infanterie-Regiments, darunter eine Panzerkompanie in Berlin ein. Die Panzerkompanie verfügt über 22 Pershing-Panzer (45 t) mit 9-cm-Geschützen. Unser Bild zeigt die Ausladung der Panzer auf dem Bahnhof Grunewald. (dpa)

## Zum 18. Januar

F. L. Den Älteren unter uns war der 18. Januar 1871, der Tag, an dem die damaligen deutschen Fürsten im Schloß zu Versailles angesichts der belagerten Weltmetropole Paris, den in drei Kriegen siegreichen König von Preußen zum deutschen Kaiser proklamierten, ein hohes, nationales Vermächtnis der Väter, dessen wir uns jedes Jahr am Reichsgründungstag bewußt und froh wurden.

Ist das, was ihnen so hoch und teuer war, der nachgekommenen Generation — und dabei denken wir besonders an diejenigen, die in der Kriegs- und Friedenszeit des kalten Kriegs aufgewachsen sind — noch so ehrwürdig, wie es sein könnte und bleiben sollte?

Es wird sehr schwer sein, darauf eine allgemein gültige Antwort zu geben. Die Zeiten und die Gedankengänge sind zu verschieden, zu viele Erlebnisse vollkommen entgegengesetzter Art haben sich über- und durcheinandergeschoben und die trostlose Lage der Gegenwart vermag vielfach nur bittere Gefühle zu erwecken, wenn man an Begriffe, wie Einheit Deutschlands, deutsche Nation und Vaterland denkt. Auch leuchtet uns die Geschichte nicht mehr in dem Glanze, in dem sie noch die alte Generation erlebte. Die Wissenschaft hat sich bemüht, den Vorhang von ihr wegzuziehen und in die Hintergründe zu schauen. Da kann denn auch der 18. Januar 1871 nicht mehr so bestehen, wie es einmal gelehrt wurde. Da stand nicht nur der gute Eckhard seines königlichen Herrn zur Seite des Throns, sondern auch der verbitterte, in seinen höchsten Zielen vom Durchschnitt verkannte und gehinderte Bismarck, dem einige Monate später die Wiederholung jenes großen Triumphes über die Militärs von 1866 nicht mehr gelingen sollte, aus einem gewonnenen Krieg die Keime zur Freundschaft mit dem Besiegten ersprießen zu lassen. Da standen Fürsten, und einer von ihnen, der damalige Großherzog von Baden brachte das erste Hoch aus, aber das deutsche Volk war nur in untergeordneter und untertäniger Rolle vertreten. Obwohl das so war und in allem viel kleiner, als man es glauben sollte, obwohl dieses neue Reich unter preußischer Vorherrschaft stand und der Offizier als erster bevorzogter Stand galt, ist dem Deutschen dieses Deutschland aus Herz gewachsen, hat er an ihm festgehalten auch als Kaiser und Fürsten verschwanden, und hat der erste Reichspräsident ein Politiker der vorher national-verfemten Sozialdemokratie und der Mann aus dem Volk, die Nationalhymne der Kaiserzeit, nicht jene offiziell gesungene „Heil Dir im Siegerkranz“, sondern das in den Feuern des ersten Weltkrieges zum Volkslied gewordene „Deutschland, Deutschland über alles“ in die Republik hinübergerettet?

Wenn wir das heute hören, scheint es vielen so belanglos zu sein. Was kann uns das noch sagen? Je genauer wir die Geschichte kennenlernen und untersuchen, um so mehr verfliegen die Begeisterung, der Enthusiasmus, das Pathos, die allein sie uns lieb, teuer und — fruchtbar machen.

Haben wir nicht gerade in diesen Tagen wieder erlebt, wie es um die deutsche Einheit steht? Dieses seltsam gespenstige und groteske Spiel um die Antwort auf einen Brief, den ein Deutscher als Statthalter Moskaus an einen anderen Deutschen geschrieben hat, der sich zwar als Beauftragter der Deutschen seines Machtbereichs bezeichnen kann, der aber im Schatten des Petersbergs lebt, auf dem drei ausländische Statthalter thronen. Wir wissen, daß der Bundeskanzler Adenauer, um den es sich hier handelt, nicht anders sprechen konnte, als er es getan hat, aber wir verstehen auch diejenigen, die mit seiner Antwort nicht zufrieden sind. Damit meinen wir nicht jene, die im Banne oder im Solde Stalins stehen, sondern diejenigen, welche bedauern, daß das Gespräch um die Einheit Deutschlands nicht begonnen hat und welche dafür vieles in Kauf genommen hätten.

So sehr wir zwischen den moralischen und politischen Fähigkeiten der beiden, Adenauer und Grotewohl, zu unterscheiden vermögen und dem in Bonn den unbestrittenen Vorzug geben, das eine müssen wir uns zugestehen: zum Sprecher der deutschen Nation ist er am Montag nicht geworden — noch nicht; man

soll nie der Zukunft voraussehen. Wir haben zwar ein Ministerium für gesamtdeutsche Fragen und wir haben auch eine neue Hymne an Deutschland, aber es fehlt noch der nationale Elan eines Willens zur deutschen Einheit, diesseits und jenseits der Elbe, und es mangelt uns noch an der Bereitschaft und der Vorurteilslosigkeit, das Deutschland so rein, klar und unvereinbar singen zu können, wie es seiner Würde gebührt.

Solange das nicht vorhanden ist, können wir nur mit Wehmut des 18. Januars gedenken. Wir wissen aber, daß Völker in der Gegenwart nur bestehen und nur dann zusammenkommen können, wenn sie sich als Nation empfinden, d. h. stolz sind auf die guten und großen Taten ihrer Geschichte, in Ehrfurcht verharren vor einer ruhmreichen Tradition und gewillt sind zum Schutz von Freiheit und Recht und im Trutz gegen rohe Gewalt zusammenzustehen. Wir kennen die Gefahren eines Nationalismus; wir fürchten aber auch den Sumpf eines Internationalismus. Wir dürfen uns dadurch weder in dem Gedanken an Deutschland noch an Europa irremachen lassen. Eine selbstbewußte deutsche Nation ist ein besseres Mitglied der Völkerfamilie als ein Haufen Menschen, der unter Vaterland nur eine Gelegenheit versteht, seinen politischen und wirtschaftlichen Geschäften nachzugehen. Das kann aber nicht dekretiert und nicht verboten werden, das muß wachsen und das wird gedeihen, wie ein Baum, von unten nach oben. Es wird auch wieder ein Tag kommen, da wir des 18. Januars als Reichsgründungstag mit Stolz und Freude gedenken dürfen; so wie es heute ist, erregt er nur Trauer und Schmerz.

## Neues in Kürze

New York (dpa). Präsident Truman hat die Ernennung des bisherigen USA-Botschafters in Buenos Aires, Stanton Griffis, zum USA-Botschafter in Madrid ausgesprochen.

Paris (dpa). UNO-Generalsekretär Trygve Lie hat die französische Regierung um ihr Einverständnis dafür ersucht, daß die nächste UNO-Vollversammlung 1951 in Paris stattfindet.

Wien (AP). Amerikanische und österreichische Polizei suchen zur Zeit nach dem amerikanischen Geschäftsmann Robert Ch. Wilson der vor drei Tagen in Wien eintraf, ein Zimmer in dem Hotel „Krantz-Ambassador“ nahm und am folgenden Morgen unter Zurücklassung seines gesamten Gepäcks spurlos verschwand.

München (AP). Rechtsanwalt Dr. Alfred Seidl hat beim Bundesgericht in Karlsruhe eine Revision des Urteils gegen Ilse Koch beantragt.

Baden-Baden (dpa). Die Polizeidirektion Baden-Baden hat den Herausgeber der Zeitschrift „Auswandern in Geist und Tat“ und des „Auswanderer-Informationsdienstes“ aufgefordert, seine Schriften nicht mehr erscheinen zu lassen oder ihren Inhalt zu ändern.

Freiburg (a). Über 7000 Pakete mit Lebensmitteln, Schuhwerk und Bekleidung hat die Caritas-Kriegsgefangenenhilfe zum Weihnachtstag an die deutschen Kriegsgefangenen in allen Ländern versandt.

Bonn (dpa). Bundeskanzler Adenauer wird voraussichtlich am 23. Januar über die Sender der Bundesrepublik an die Deutschen beiderseits der Zonengrenze über Ost-West-Probleme sprechen. — Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VDK) hat die Fraktionen des Bundestages gebeten, sich dafür einzusetzen, daß endlich alle Bundesministerien mindestens 10 Prozent Schwerbeschädigte beschäftigen, wie es ein Bundestagsbeschluss vom November 1949 vorsieht.

Berlin (dpa). Sowjetische Soldaten besetzten den Gutshof Frohnau, der in der sowjetischen Zone an der Grenze zum französischen Sektor von Berlin liegt und nach den 1945 zwischen Franzosen und Sowjets getroffenen Vereinbarungen bisher zum französischen Sektor gehörte.

## Bundeskanzler schlägt Sonderregelung vor

Gewerkschaftsforderungen sollen bei Kohle und Eisen erfüllt werden

Bonn. (Dr. A. R.) Der Bundeskanzler beriet gestern mit den Vertretern der Arbeitgeber der Montan- und Kohlenindustrie einen Weg, wie die Durchführung des Streiks der Gewerkschaften vermieden werden könne. Dr. Adenauer verwies auf eine Sonderregelung des Mitbestimmungsrechts bei Kohle- und Eisenindustrien. Auch der Bundesarbeitsminister erklärte vor den Ausschüssen für Arbeit und Wirtschaftspolitik, daß Kohle und Eisen aus dem Regierungsentwurf über das Mitbestimmungsrecht, dem sogenannten Betriebsverfassungsgesetz, ausgenommen worden seien. Die Mitglieder des Ausschusses sprachen sich zum Teil positiv für eine solche Sonderregelung aus, wobei es sich um die Ausdehnung der jetzt schon in den enttönten Stahlwerken geltenden ungefähren paritätischen Besetzung der Aufsichtsräte handeln würde.

Die FDP allerdings betont, daß eine solche Regelung nur ein Modellfall für eine allgemeine Durchführung dieser Verhältnisse in der ganzen Wirtschaft werden müßte und daß vor allem Regierung und Parlament jede Autorität verlieren müßten, wenn sie auf diese Weise, unter Streikdruck, die Forderungen der Gewerkschaften erfüllen würden. Von Regierungskreisen wird aber darauf hingewiesen, daß ein solcher Stahl- und Kohlestreik die deutsche Wirtschaft in eine Katastrophe stürzen würde und daß auch nicht abzusehen sei, welche Gefahren für die öffentliche Ruhe und Ordnung im Gefolge eines solchen Streiks entstehen könnten, wobei der Staat nicht die genügenden Abwehrmittel zur Verfügung hätte. Man nimmt an, daß die Gewerkschaften ein

befriedigendes Versprechen der Regierung in dieser Hinsicht zum Anlaß nehmen werden, auf die Durchführung des Streiks zu verzichten. Allerdings hat bis jetzt der Vizekanzler im Kabinett selbst einer solchen Haltung der Regierung widersprochen.

Die Urabstimmung im Bergbau über das Mitbestimmungsrecht hat am Mittwochmorgen begonnen und dauert bis zum Freitag. Ein alliierter Sprecher teilte mit, die drei Hohen Kommissare hätten sich bereits mit der Streikaktion befaßt und beschlossen, vorerst keine Schritte zu unternehmen. Ein längerer Streik im Kohlenbergbau würde allerdings die Sicherheit der Besatzungskräfte erheblich beeinflussen und könnte die Besatzungsmächte zu einem Eingreifen zwingen.

### Hausratshilfe soll beschleunigt werden

Stuttgart. Gestern trat der Finanzausschuß des Landtags von Württemberg-Baden zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Entwurf für einen dritten Nachtrag zum Staatshaushaltsgesetz konnte nicht erledigt werden, weil die Regierungsvertreter zu mehreren Punkten keine erschöpfende Auskunft erteilen konnten. Ein von der SPD gestellter Antrag, der die Verteilung des Ertrags aus dem Werbefonds des Süddeutschen Rundfunks erst nach Zustimmung des Finanzausschusses vorsieht, wurde nach eingehender Aussprache einstimmig angenommen. Der Antrag der Deutschen Gemeinschaft, nach dem die Staatsregierung zur Vorrfinanzierung der Hausratshilfe 20 Millionen DM zur Verfügung stellen soll, bedarf noch der Klärung einer Reihe technischer Fragen.

## Mineralölsteuer angenommen

Die Regierungs-Koalition unterstützt den Bundesfinanzminister

Drathbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Der Bundestag nahm gestern mit fast allen Stimmen der Regierungskoalition gegen die der anderen Parteien das Mineralölsteuergesetz in der von der Regierung gewünschten Fassung an, durch die sich der Benzinspreis um 10 Pfg. und der Diesellohpreis um 7 Pfg. erhöht. Diese Preiserhöhungen gelten nicht für Hochsee- und Binnenschiffahrt. Das Gesetz dehnt, wie Abgeordneter Neuburger berichtete, die Mineralölsteuer auf weitere Produkte als bisher und auch auf Importe aus dem Ausland aus und war im Parlament, vor allem wegen der Höhe der Steuersätze auf Benzin und Schmieröle, umstritten. Der Finanzausschuß hatte niedriger Sätze vorgeschlagen, nach denen sich das Benzin um nur 6 Pfg. verteuert hätte. Nachdem aber der Finanzminister erklärt hatte, er müsse auf seinen Vorschlägen bestehen, entschloß sich auch die FDP fast geschlossen, für die Regierungsvorlage einzutreten, unter Zurückstellung ihrer Bedenken gegen das Gesetz, um der allgemeinen Linie des Finanzministers zu folgen. Das Gesetz, das am 31. März 1953 außer Kraft treten soll, sieht u. a. eine Steuer für je 100 kg bei Benzin von 19 DM, bei Schmierölen und Wagenschmiere von 23 DM, bei Heizölen von 1 DM, bei Bitumen von 2 DM vor.

Der Bundestag nahm im Zusammenhang mit dem Gesetz eine Entschließung an, daß die Bundesregierung am 1. April die Bewirtschaftung von Benzin beim Endverbraucher und die Preisbindung aufheben solle und fordert auch, daß Erleichterungen bei der Durchführung des Gesetzes eintreten sollen, wenn bei einer Erhebung der vollen Steuer der Import nach Deutschland sich steigern oder der Export aus Deutschland sich vermindern würde.

### Schäffer drohte mit Rücktritt

In der Aussprache griff die SPD die Regierung lebhaft an, weil jetzt durch indirekte Verbrauchssteuern wieder eingebracht werden solle, was durch die Senkung der Einkommensteuer verloren worden sei. Demgegenüber betonte Abgeordneter Neuburger, daß diese Einkommensteuersenkung die Steuer- und Wirtschaftskraft sehr gestärkt habe, Hunderttausende neue Arbeitsplätze geschaffen und den Wohnungsbau in vorbildlichem Ausmaße ermöglicht habe. Auch von Seiten der FDP wurde die Einkommensteuersenkung des vergangenen Jahres lebhaft verteidigt, und Finanzminister Dr. Schäffer betonte, daß jeder, der soziale Ausgaben bewillige, auch die Verantwortung



### Zum Tage

Jain!

Sie treffen sich, sie treffen sich nicht, ja nein, ja, nein, Jain. Die Bundesregierung gibt bekannt: Bundeskanzler Dr. Adenauer ist von General Eisenhower eingeladen worden, bei dessen Deutschlandbesuch in der kommenden Woche mit ihm zusammenzutreffen. Sechs Stunden später: Das Bundeskanzleramt teilt mit, daß eine Einladung nicht vorliegt, jedoch bestehe die Möglichkeit... eventuell... wenn nicht... 24 Stunden später: Der Hohe Kommissar McCloy hat Bundeskanzler Dr. Adenauer zu einem privaten Empfang in sein Haus in Bad Homburg eingeladen, bei dem Adenauer den Oberbefehlshaber der Atlantikpakt-Streitkräfte, General Dwight D. Eisenhower, kennenlernen soll. Wenn die „Diplomatie“ Purzelbäume schlägt, kann auch ein Bundespremierminister die Nerven verlieren. Jain ist das Schlagwort der westlichen Welt. Vereinigtes Europa: Jain! Aufnahme Deutschlands in die Atlantikverteidigung: Jain! In Washington, London, Paris, Brüssel, Straßburg, Bonn und allen Konferenzorten: Jain!

John an Johannes

John T. Becher, der 21jährige, seit 1938 in London lebende Sohn von Johannes R. Becher, besuchte kürzlich seinen Vater in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands. Es war das erste Wiedersehen nach zwölf Jahren der Trennung. In Vater und Sohn standen sich aber zwei Welten gegenüber, die zueinander keine Brücken kennen. Es muß für den 21jährigen John gleichsam die Verwirklichung von Orwells unheimlicher Vision „1984“ gewesen sein, als er für kurze Zeit das Milieu kennen lernte, in dem sein Vater lebt und arbeitet. Heute, nach England zurückgekehrt, legt John T. Becher in einem offenen Brief die Gründe dar, die ihn bewegen, den Vorschlägen seines Vaters nicht zu folgen. John schildert den mühevollen Weg durch die Parteibürokratie, bis er endlich zu seinem Vater vorgelassen wurde und fragt: Warum steht Dein Haus hinter einem Stacheldraht? Man gab mir einen langen Fragebogen. Man verlangte von mir Auskunft über Dich, mein Vater und über meine Mutter. Warum von mir? Ich habe Blut geschwitzt, um dieses Dokument zu beantworten... Ein kleiner Wicht hinter seinem Schreibtisch schrieb Dir vor, wie Du Deinen Sohn zu behandeln hast. Vielleicht hastest Du Dich etwas geschämt, denn Du hast solange wie möglich gezögert, mir die Entscheidung bekannt zu geben... Erkennst Du nicht, daß Deine Macht nur eine Illusion ist, daß das Deutschland, von dessen Aufbau Du jahrelang geträumt hast, in den Händen von solchen Personen zum Selbstzweck mißbraucht wird? Muß ich Dir sagen, daß man Dich verwendet wie ein Werkzeug? Daß man Deinen Namen und Deine Unterschrift als Aushängeschild dem deutschen Volk hinhält? Schau Dich um mit offenen Augen, versuch' die Menschen zu erfassen, so wie sie sind: hungrig und in Angst vor dem Morgen. Sie wünschen nur eines: in friedlicher Sicherheit zu leben. Blick auf die wieder marschierende Jugend in Uniform und Militäräpfeln, hast Du das nicht schon einmal gesehen? Ich fürchte, Du ahnest, was in mir vorging, nämlich, daß ich mich bereits entschieden hatte, niemals an dem Traum von Deinem Deutschland teilzunehmen, der sich zusehends in einen Alpdruck verwandelt. Ich glaube zu begreifen, was Du pflanzen und pflegen willst. Aber, wenn ich sehe, was aus Deinem Werk emporsteigt, eine Finsternis, die auf Neue Europa bedroht, dann bin ich froh daß sich unsere Wege getrennt haben.

Dein John T. Becher.

### Niemöller und Heinemann fehlen

Am Tag nach der Antwort Adenauers an Grotewohl wurde in Würzburg ein „Aufruf“ erlassen, über den wir bereits berichteten, und in Wiesbaden eine „Proklamation“, die wir hiermit zur Kenntnis geben. Beide richten sich gegen eine „Wiederaufrüstung“ Deutschlands und sind mit bekannten Namen versehen, wie Professor Noack vom Naheimer Kreis, Dr. Gereke, dem ehemaligen niedersächsischen Landwirtschaftsminister, dem Bundestagsabgeordneten Fritz Doris und dem ehemaligen General Remer, der auf seine verhängnisvolle Rolle in der Generalsverschwörung 1944 sehr stolz ist. Auch für die Deutsche Friedensgesellschaft hat jemand in Würzburg unterschrieben. Man mag die Genesung, die aus den Aufrufen spricht, sehr ehrenwert finden und doch wegen der Verschiedenheit der Männer, die sich da zusammengefunden haben, Bedenken bekommen. Erstaunlich ist aber und in der Öffentlichkeit gebührend zu beachten, daß die Na-

## „Der Streit um den Sergeanten Grischa“

Oder die französische Kontroverse um die Staatsangehörigkeit des Dr. Robert Ernst

Der juristische Streit um Dr. Robert Ernst, dem deutschen Oberbürgermeister von Straßburg zur Annexionszeit zwischen 1940 und 1944, währt schon lang. Er begann 1945, als Dr. Ernst sich freiwillig den Amerikanern stellte und diese ihn offenbar unter dem Stichwort „Kriegsverbrecher“ an Frankreich auslieferten. Nach der Lesart einer elässischen Zeitung forderten die französischen Behörden Ernst als Kriegsverbrecher an. Die Untersuchung ergab aber, daß eine Anklage des Kriegsverbrechens nicht aufrechterhalten war. Mithin wäre Dr. Ernst, der seit 1945 in den Gefängnissen von Metz und Straßburg sitzt, freizulassen gewesen. Er kam aber nicht frei, vielmehr versuchte die Staatsanwaltschaft gegen ihn ein Hoch- und Landesverratsverfahren anzustreben. Dazu war allerdings erforderlich, daß Robert Ernst staatsrechtlich Franzose war. Ob er es war, ist oder nicht, darum geht die Auseinandersetzung vor den Gerichten mit mehreren Verfahren in den Jahren 1947, 1948, 1950. Zuletzt hat jetzt am 10. Januar 1951 der Colmarer Appellationsgerichtshof in einer feierlichen Sitzung erneut erklärt: Robert Ernst ist kein Franzose.

Robert Ernst wurde am 4. Februar 1897 in Hürtigheim (Unterelsaß) als Sohn elässischer Eltern geboren, die 1871 für Deutschland optiert hatten und somit der französischen Staats-

angehörigkeit verlustig gingen. Robert Ernst war im ersten Weltkrieg deutscher Soldat, blieb auch nach 1918 bis 1922 noch bei der deutschen Wehrmacht, wodurch er nach dem französischen Code Civil zwangsläufig die französische Staatsangehörigkeit hätte er sie zuvor besessen, verloren hätte. Zudem optierte er 1918 für Deutschland, lebte in Deutschland, betätigte sich als deutscher Nationalist und war im zweiten Weltkrieg zeitweilig deutscher Major.

Der Staatsanwalt ließ Ernst dennoch nicht als Deutschen gelten und stützte sich dabei auf Artikel 1 des Dekretes des Versailler Vertrages vom 11. Januar 1920, nach dem deutschgesinnte, nach Deutschland ausgewanderte Elsässer die französische Nationalität zurückhalten. Sie konnten sich antragsgemäß zu diesem Zweck in einem auf dem Bürgermeisteramt ihres Geburtsortes aufliegenden Register, in der sogenannten Reintegrationsliste eintragen lassen. Um im Fall Ernst zum Zuge zu kommen, hatte der Staatsanwalt den Bürgermeister von Hürtigheim aufgefordert, Robert Ernst nachträglich noch in die Reintegrationsliste einzutragen. Der Bürgermeister weigerte sich, da niemals ein diesbezüglicher Antrag von Ernst vorgelegen habe.

Daß Ernst Deutscher sei, hatte bereits die Zivilkammer in Straßburg 1947 und der Appel-

lationshof in Colmar 1948 entschieden. Darauf hatte sich der Generalstaatsanwalt mit einer Kassationsbeschwerde eingeschaltet, durch die das Colmarer Urteil aufgehoben wurde. Obschon demzufolge die Affäre Ernst bis zum Entscheid des Kassationshofes ausgesetzt werden sollte, erklärte der Colmarer Appellationshof am 10. Januar, es liege kein Grund vor, sein Urteil weiterhin zu verschieben. Das Urteil erachtet den Weigerungsentscheid des Bürgermeisters von Hürtigheim als endgültig. Der gesetzliche Beweis der „Reintegration“ des Robert Ernst in die französische Nationalität sei nicht erbracht. Ob mit diesem Urteil der Fall Ernst abgeschlossen ist, steht noch dahin. Denn auch dagegen kann der Generalstaatsanwalt Berufung einlegen.

Der mithin immer noch nicht ausgetragene Fall Ernst hat zwei bestimmende Betrachtungsweise: eine, die im Elsaß vorherrscht und als solche in den Urteilen der Colmarer und Straßburger Gerichte, sowie in der öffentlichen Meinung zum Ausdruck kommt, und eine andere, die man offensichtlich von Paris aus zur Geltung bringen will.

Uns will scheinen, daß zugunsten einer europäischen Linie, einer Verständigung zwischen Franzosen und Deutschen, die elässische Betrachtungsweise von erheblichem Gewicht ist. Sie heißt rund heraus — nach der Leitartikelüberschrift einer Colmarer Zeitung —: „Wir wollen Dr. Robert Ernst nicht als Landsmann“. Aber darum geht es nicht allein. Das höhere Anliegen ist die Gerechtigkeit. So hat Camille Dahlet, der frühere Abgeordnete und Generalrat von Zabern, bekannt als Gerechtigkeitsfanatiker der Ausgabe 3 seiner „Cahiers vertes“ den Titel des Romans von Stefan Zweig gegeben „Der Streit um den Sergeanten Grischa“, um die seltsame, nicht der tragikomischen Groteske entbehrende Geschichte des Falles Ernst zu schildern. Daraus wird bekannt, daß der Pflichtverteidiger von Robert Ernst „als Rechtsanwalt, als Mensch, als französischer Bürger“ seine Beschämung über die Behandlung des Falles Ernst ausdrückte: „Mein ganzes Leben stand ich auf seiten seiner Gegner. Er war Frankreichs Feind, aber er hat mit offenem Visier gekämpft. Es ist schändlich, wie man ihn jetzt mit vergifteten Waffen zur Strecke bringen will.“

Wenn die öffentliche Meinung im Elsaß so leidenschaftlich für das gesunde Rechtsempfinden eintritt, dann weiß sie, daß der Elsässer nur so zur politischen Befriedigung kommt und nur so der politischen Fragwürdigkeit entritt, in die er während acht Jahrzehnten hineingerissen wurde. Wenn es auch eine deutsche Betrachtungsweise zum Fall Ernst gibt, so darf diese nicht übersehen, daß die Elsässer mit der Ablehnung Robert Ernsts als Landsmann sich ganz entschieden, mit einer jeden Zweifel ausschließenden Eindeutigkeit zu Frankreich, zur französischen Nationalität bekennen. Und von der Eindeutigkeit dieses Standpunktes aus können sie, als Teilhabende an der deutschen Kultur, ihren sehr wesentlichen Beitrag zum europäischen Ausmaß der deutsch-französischen Verständigung leisten. Man sollte es daher den Elsässern mit dem Fall Robert Ernst nicht so schwer machen, von dem menschlich fragwürdigen Umstand, daß Ernst bereits im sechsten Jahr zwischen Urteil und Berufung Untersuchungsgefangener ist, ganz abgesehen.



## Besatzungskasernen mit allem Komfort

Die Bauindustrie überrascht von den neuen Kasernenaufträgen

Frankfurt a. M. (Bre.-Eig.-Ber.) In Kreisen der deutschen Bauindustrie ist man außerordentlich überrascht über die Pläne, die die alliierten Dienststellen den deutschen Kasernen für Zwecke der amerikanischen Verstärkungen zugeleitet haben. Nach Meinung von Bausachverständigen, die während des Dritten Reiches die modernen Heeres- und Luftwaffenkasernen errichtet haben, stellen die alliierten Forderungen die damaligen Ansprüche weit in den Schatten.

So wurden bei noch vollständig erhaltenen modernen deutschen Wehrmachtkasernen unter anderem eine Verbesserung der WC-Anlagen gefordert. Die Kesselhäuser und Heizanlagen der mit Zentralheizung ausgerüsteten Kasernen müßten erweitert werden, da die Zentralheizungsanlagen angeblich nicht genügend Wärme erzeugen. Alle Einfachfenster sollen durch Doppelfenster ersetzt werden. Die gesamten Installationseinrichtungen müssen

herausgerissen und verstärkt eingebaut werden, damit die GI's elektrische Heizgeräte einzeln anschließen können. Auch die Küchenanlagen, die seinerzeit zu den modernsten Massenverpflegungsstätten zählten, genügen den Besatzungsmächten nicht mehr. Statt der großen Kessel, in denen früher Eintopf gekocht wurde, müssen jetzt in verstärktem Maße Brat- und Röstgeräte aufgestellt werden, da die Verpflegung der Amerikaner nicht der ehemaligen deutschen Wehrmacht entspricht.

Dabei sind jedesmal genaue Anweisungen über die Verwendung beigefügt. Es ist Aufgabe der deutschen Baufirmen, sich diese erstklassigen Materialien zu besorgen. Die deutschen Baufirmen glauben, daß der Aufwand, der bei den neuen Kasernenaufträgen und -umbauten getrieben wird, wohl kaum dem Zweck der Unterbringung einfacher Truppeneinheiten entsprechen dürfte, jedenfalls nicht nach europäischen Begriffen.

## Westdeutsche Wiederbewaffnung „beschlossen“

Die USA wollen Westdeutschland wieder bewaffnen, selbst wenn Sowjets Gegenangebot der Entwaffnung der Bereitschaftspolizei machen sollten

Frankfurt (ONA). Die Vereinigten Staaten sind heute mehr denn je entschlossen, die Westdeutschen unter Waffen zu stellen. Die Opposition der Briten und Franzosen angesichts des amerikanischen Drängens, deutsche Kontingente möglichst bald in die Atlantikarmee aufzunehmen, hat zwar den Stab McCloy etwas beunruhigt, jedoch erfuhr die amerikanische Haltung in dieser Frage dadurch auch nicht die geringste Änderung. Und was noch bedeutsamer ist: amerikanische Beamte in Deutschland haben klar zum Ausdruck gebracht, daß die USA ihren Entschluß, Westdeutschland zu militarisieren, heute von jeglicher Maßnahme der Sowjets unabhängig machen — selbst wenn die Russen plötzlich beginnen sollten, die Bereitschaftspolizei in der Sowjetzone zu demilitarisieren.

Die meisten Amerikaner in Deutschland halten eine sowjetische Konzession für unwahrscheinlich; die letzte Note des Kreml an die westlichen Alliierten bezeichnete die schwarz-uniformierte Ostzonenstreitmacht als eine Ausgeburt der Phantasie der Kriegshetzer und leugnete ihre Existenz rundweg ab. Trotzdem aber wäre der Vorschlag einer Demilitarisierung dieser Truppe eine Trumpfkarte, die Rußland

auf einer Konferenz der Großen Vier ausspielen könnte, und der Westen muß auf sie gefaßt sein und ihr zu begegnen wissen.

Eine Revision des Planes, die Westdeutschen wieder zu bewaffnen, käme für die Vereinigten Staaten nur dann in Frage, wenn sie Teil einer generellen Beilegung der Differenzen zwischen dem Sowjetischen Imperium und dem Westen wäre, erklären McCloy's Mitarbeiter. Die Wiederbewaffnung der Deutschen sei zu einem Eckpfeiler der gesamten westlichen Verteidigungspolitik geworden. Die Vereinigten Staaten, so verlautet aus dem Stabe McCloy, seien nicht gewillt, das ganze Gebäude der Verteidigung zum Einsturz zu bringen, indem sie diesen Eckpfeiler nur als Gegenleistung für die sowjetische Konzession einer Entwaffnung ihrer „Bereitschaften“ fortnehmen.

Dieser außerordentlich bedeutsame Wechsel in der amerikanischen Haltung beleuchtet eine unbarmherzige machtpolitische Tatsache: Die Vertreter der Vereinigten Staaten machen sich nicht länger in erster Linie Sorgen darüber, daß Rußland möglicherweise versuchen würde, einen Bürgerkrieg heraufzubeschwören, zwischen seinen ostdeutschen Männern und ihren unbewaffneten westdeutschen Landsleuten. Heute machen sich die Amerikaner einzig und vor allem darüber Sorgen, daß Rußland selbst mit aller Kraft gegen den Westen in Europa zuschlagen könnte. Diese Überlegung — und nur sie allein — ist der Grund, warum Amerika die Deutschen wiederbewaffnen will, und warum die Vereinigten Staaten, wie die Mitarbeiter McCloy's erklärten, kein begrenztes sowjetisches „Angebot“ zum Anlaß nehmen würden, ihre Meinung und ihren Standpunkt zu ändern.

## Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE  
COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

30. Fortsetzung

Castelli streifte mit den Blicken Raimondis, dann Noemis Fenster im Dachstock, beide waren dunkel, niemand in dem großen Hause schien mehr zu wachen außer ihm. Er ging bis zum eisernen Tor, verzichtete dann aber darauf, den Garten zu verlassen, da er keinen Schlüssel besaß, um wieder hereinzukommen. So schlenderte er langsam in seine buschumstandene Tiefe, und das Fünkchen, seiner Zigarette glimmte wie ein Glühwürmchen zwischen seinen Lippen. Dunkel, schweigend, lag die große Allee vor ihm, als er aber in sie einbog, ließ ihn grenzenlose Überraschung innehalten: hell schimmerten die drei Fenster des Gartenhäuschens in die Nacht hinaus und malten ihre leuchtenden Vierecke in den Kies. Noemi? Was tat sie hier, unweit von Mitternacht, allein, am Abend vor ihrer Hochzeit? Vorsichtig, den Schritt dämpfend, trat Castelli näher. Die sorglos unverbängten Fenster boten seiner Neugierde kein Hindernis. Um keinen Preis hätte er auf ihre Befriedigung verzichtet. Er mußte wissen, was Noemi hier trieb.

Der überraschend große Raum, in den er blickte, bot den unerfreulichen Anblick einer unbewohnten, lediglich zur Aufbewahrung von Möbeln dienenden Stätte. Große weiße Tücher verhängten gruppenweise unbekannte Gegenstände, und nur eine Sitzecke, die Castelli genau übersehen konnte, war von diesen gepenstlich wirkenden Hüllen befreit worden. Dort hantierte Noemi, das Gesicht dem Fenster fast frontal zugewandt, an einer altdörmischen kleinen Kaffeemaschine, unter der eine Spir-

tusflamme bläulich flackerte. Mit gerunzelten Brauen beobachtete sie aufmerksam das Ansteigen des kochenden Wasser und bewirkte durch Hinwegziehen und Hinzuschieben der Flamme sein Steigen und Fallen durch den mit Kaffee gefüllten Filter. Noemis Gesicht war ruhig, fast starr. Im ersten Augenblick fühlte sich Castelli durch den Anblick einer so alltäglichen Beschäftigung in seinen Erwartungen enttäuscht, die auf etwas Außergewöhnliches, vielleicht sogar Dramatisches gerichtet gewesen waren, dann begriff er, daß Noemi hier, wo sie so lange gelebt, ganz einfach von ihrem Jungmädchenleben und seinen alten Gewohnheiten Abschied nahm. Bevor er sich über sein Tun noch Rechenschaft gegeben, hatte er bereits an das Fenster geklopft.

Noemi, in ihre friedliche Beschäftigung vertieft, erschrak so maßlos, daß sie aufsprang. Sie dachte blitzschnell an ihre erbitterten Feinde: Cremer, Lucienne Flaux, und ein Ausdruck von Angst trat in ihre Augen. Sie war hier allein in der Tiefe des großen Parks, niemand würde ihre Hilfeschreie hören, wenn ihr Böses geschah. Als Castelli, um sich kenntlich zu machen, sein Gesicht an das Fenster preßte, bedeckte sie in panischem Schrecken das Gesicht mit den Händen. Die Türe war verschlossen, die gab nicht nach, dagegen erwartete sie jeden Augenblick das Klirren besterender Fensterscheiben.

„Signorina Noemi! Ich bin es, Mario Castelli!“ rief dieser gedämpft, in lebhaftem Bedauern, sie derart erschreckt zu haben.

Noemi ließ überrascht und grenzenlos erleichtert die Hände sinken, und ihr Blick suchte, noch halb ungläubig, das Gesicht hinter dem Fenster, von dem sich ihr, bevor sie die Lampe hochschob, lediglich der Umriß darbot. Als sie sich vergewissert hatte, entriegelte sie nicht ohne ein leichtes Zögern die Tür.

„Was für ein Überfall zu solcher Stunde!“ sagte sie mit scherzendem Vorwurf. „Ich dachte schon, mein Mörder stünde vor dem Fenster.“

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Signorina, und zur Belohnung meiner Missetat außerdem um ein Tasse Kaffee!“

„Das ist wirklich viel verlangt von meinem christlichen Gewissen. Woher wissen Sie eigentlich, daß ich welchen habe?“

„Ich habe Ihnen bei der Zubereitung zugehört.“

„Pfui, das ist schändlich! Man belauert nicht ein ahnungsloses Mädchen durch das Fenster“, schalt Noemi verwirrt, und das Blut kam und ging auf ihrer weißen Haut bei dem Gedanken, daß er eine halbe Stunde später noch etwas ganz anderes zu sehen bekommen hätte.

„Wollen Sie denn heute hier übernachten?“ fragte Castelli, als ob er ihre Gedanken erraten hätte.

„Ich hatte diese Absicht. Wahrscheinlich ist es eine dumme Sentimentalität, aber ich habe dieses Häuschen so geliebt und verdanke ihm manche gute Stunde. Wollen Sie hier Platz nehmen, Herr Professor?“

Castelli schnitt eine Grimasse des Mißfallens.

„Bombardieren Sie mich nicht zu nächtlicher Stunde mit meinen Titeln und Würden, Signorina, das würde mir den besten Kaffee verderben. Sagen Sie einfach Castelli, wie Raimondo, ich bitte Sie darum!“

„Nun gut, wenn Sie es wünschen“, sagte

Noemi lächelnd. „Ich tue drei Stücke Zucker in Ihre Tasse, denn Milch habe ich keine.“

Castelli schaute sich inzwischen in dem Räume um, in dem nach Abschaltung des ungemütlichen Deckenlichtes die verhängten Möbel wie bizarre Gespenster standen.

„Wenn Sie so schreckhaft sind, Signorina, begreife ich nicht, wie Sie es hier so lange allein aushalten konnten. Hatten Sie denn damals keine Angst?“

„Nein, nie, aber damals hatte ich noch keine Feinde.“

„Haben Sie denn jetzt welche?“ Noemi nickte, und ehe sie sich's recht versah, hatte sie begonnen, ihm von Cremer's halbvoller Abneigung, seinem plötzlichen Hinauswurf durch ihr Dazwischentreten und Lucienne Flaux' Schachzug zu erzählen. Während er langsam und genußvoll zwei Tassen von dem vorzüglichen Kaffee trank, hörte er ihr aufmerksam zu.

„Begreifen Sie jetzt meinen Schrecken? Vielleicht hat mich auch die Tatsache, daß Cremer's Büchergestell von Kriminalromanen überbordete, so argwöhnisch gemacht. Ich glaube, daß dieser Mann eine kriminelle Phantasie hat.“

„Eine solche Schlussfolgerung geht wohl doch etwas zu weit. Auch ich lese zuweilen, besonders auf Reisen, mit Vergnügen einen guten Kriminalroman, ohne darum angekränkt zu sein. Trotzdem ist Vorsicht bekanntlich besser als Nachsicht.“ Bei diesen Worten stand Castelli auf, öffnete eigenhändig ein Fenster nach dem anderen und zog die Holzläden zu. „So“, sagte er, sich wiederum setzend, „ist die Sache schon besser. Trotzdem lasse ich Sie heute nacht keineswegs hier. Bedenken, daß morgen die Hochzeit ist!“

Noemi erschauerte leise und würde unvermittelt blaß. Castelli wußte nicht, ob diese Reaktion sich auf die Möglichkeit einer Ge-

### „Fressende Pest“ in Indien

Kalkutta (AP). Seit Ausbruch der Pockenepidemie in Kalkutta am 11. November 1950 sind über 1600 Personen an der „fressenden Pest“ ums Leben gekommen.

Ämtlichen Ermittlungen zufolge starben in der am 13. Januar beendeten Woche immer noch 253 Personen gegenüber rund 350 in der Vorwoche. In den gleichen Wochen des vorigen Jahres wurden nur 72 und 34 Pockentote gezählt. In den letzten zehn Wochen sind über eine Million Menschen schutzgeimpft worden.

### Kaschmir-Problem

muß erneut vor den Sicherheitsrat

London (dpa). Der Ministerrat von Pakistan, Liaquat Ali Khan, erklärte, der Kaschmir-Streit müsse erneut vor den Sicherheitsrat gebracht werden. Pakistan sei bereit, jede vernünftige Entscheidung des Sicherheitsrates anzuerkennen. Ali Khan unterstrich, daß sich die Sowjetunion aus dem Kaschmir-Streit völlig herausgehalten habe.

### Deutscher Kriegsgefangener freigesprochen

Paris (dpa). Der ehemalige Wehrmachtsoffizier Klaus Kischka, der vor drei Jahren wegen angeblicher Kriegsverbrechen von einem französischen Militärgericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden war, ist am Dienstag von einem Militärgericht in Bordeaux freigesprochen worden, nachdem der Vertreter des französischen Verteidigungsministeriums die Anklage wegen mangels an Beweisen zurückgezogen hatte. Kischka hatte sich freiwillig den französischen Behörden gestellt.

### Israelische Forderungen an die Bundesrepublik

Tel Aviv (AP). Israel werde die Regierungen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten ersuchen, seine Wiedergutmachungsforderungen gegen die Deutsche Bundesrepublik, die aus der Zeit des „Dritten Reiches“ stammen, zu unterstützen, verlautete von unterrichteter Seite. Bereits am 9. Januar hatte die israelische Regierung erklärt, daß „außergewöhnliche Umstände“ die Aufnahme normaler Beziehungen zwischen dem jüdischen Staat und Westdeutschland ausschließen.

### Ägyptischer Admiral amtsentoben

Kairo (AP). Admiral Ahmed Badr, einer der 13 Angeklagten im ägyptischen Waffenskanal-Prozess, ist von König Faruk seines Postens als königlich-ägyptischer Flottenattaché entoben worden, obwohl er das Kommando als Oberbefehlshaber der ägyptischen Marine weiter inne hat. Er ist beschuldigt, während des Palästina-Konflikts einen kleinen Öltanker im Werte von 16 000 Pfund (228 160 DM) wissentlich zu mehr als doppeltem Preis erworben zu haben. Der ägyptische Justizminister Abd el Fatah Tawil Pascha hat „aus Gesundheitsrückichten“ sein Amt zur Verfügung gestellt.

### Die Stabesbeamten sind organisiert

Freiburg (a). Der Fachverband Badischer Stabesbeamter e. V., wählte den Stabesbeamten Stephan, Baden-Baden, zum 1. und Stabesbeamten Muser, Karlsruhe, zum 2. Vorsitzenden. Dem Verband schlossen sich kürzlich auch die nordbädischen Stabesbeamten an.

### Rheinseinkanal wird fortgeführt

Freiburg (a). Der oberelsässische Generalrat stimmte auf einer außerordentlichen Sitzung dem Bau des Kraftwerkes Fessenheim, der dritten Baustufe des Rheinseinkanals zu. Es wurde scharf kritisiert, daß das Dekret über den Bau des Werkes Ottmarsheim bis heute noch nicht offiziell veröffentlicht ist, obgleich die Arbeiten in Ottmarsheim seit 3 Jahren im Gange sind.

### Der Tuberkulose dramatischer Rückzug

Genf (AP). Die Zahl der Tuberkulose-Todesfälle ist in den meisten Gebieten der Erde seit 1937 stetig zurückgegangen, heißt es in dem neuesten Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Gegen Ende des Jahrhunderts werde die Krankheit in zahlreichen Ländern nicht häufiger als die Lepra auftreten. In einer Übersicht über die Tb-Sterblichkeit seit dem Jahre 1937 schreibt der britische Vorsitzende der WHO-Tuberkulose-Abteilung, Dr. J. B. McDougall, der Rückgang der Tb-Sterblichkeit in Frankreich, Norwegen, Schweden und Italien mutet nahezu „dramatisch“ an.

In Ländern mit ohnehin wenig Tuberkulosefällen, wie Neuseeland, den Vereinigten Staaten, Holland und Dänemark, sei die Sterblichkeit um weitere 30 bis 39 Prozent zurückgegangen. Von diesen mit gutem Grund sagen, daß sie am Ende des Jahrhunderts nicht mehr Tuberkulose- als Lepraerkrankungen aufweisen werden, sofern der Rückgang der Sterblichkeitsziffern wie bisher anhält.

fahr in letzter Minute, oder auf das erwählte Ereignis bezog, irgendwie aber schien es, als ob das Wort „Hochzeit“ körperhaft in der Luft hängen geblieben sei, und eine plötzliche Befangenheit zwischen ihnen erzeugt hätte. Die dichten Fensterläden schlossen sie überdes gänzlich von der Außenwelt ab. Noemi war noch nie mehr als wenige Minuten mit Castelli in einem geschlossenen Raume allein gewesen.

„Morgen!“ sagte sie plötzlich, als triebe ein Zwang ihr das Wort auf die Lippen. „Ja, morgen“, gab er ebenso zurück. Ihre Blicke irrten befangen durch den Raum, fanden sich, flohen und suchten sich wieder, um plötzlich brennend ineinander zu versinken.

„Ich fahre morgen mittag gleich nach dem Essen ab“, sagte er plötzlich rau in diese Augen hinein.

Noemi erschrak.

„Warum? Weiß es — Enrico?“ „Nein, aber er wird mich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr entbehren, dann hat er ja... Sie!“ „Ich hatte gehofft, daß Sie diesen vollen Tag mit uns teilen würden.“

„Wozu? Drei ist keine gute Zahl.“

„Wir werden auch in Bologna drei sein!“

„Ja allerdings — und jetzt immer — drei!“ Er sagte es so sonderbar, daß sie bestürzt aufschaute.

„Castelli, auch ich bitte Sie um Ihre Freundschaft!“ sagte sie weich und streckte ihm ihre Hand hin. Er ergriff sie ungestüm.

„Ich will es versuchen!“

„Wie?“ fragte Noemi verletzt, „halten Sie mich Ihrer Freundschaft nicht für würdig?“

„Sie mißverstehen mich. Es gibt keine Freundschaft zwischen den Geschlechtern.“

„An diese alte Behauptung glaube ich nicht.“

(Fortsetzung folgt)



# Das fahrende Postamt en miniature

700 DM kostet der Lauf eines Postwagens von Frankfurt nach Basel und zurück

D 86, der um 22.18 Uhr in Frankfurt seine Reise nach Basel antritt, rattert monoton durch die Nacht. Dann und wann wird das Stampfen der Lokomotive plötzlich lauter, huschen Dampfketten, Fiedermäusen gleich, an den Fenstern vorbei. Es fällt in der eintönig-rhythmischen Melodie des Zuges nicht schwer, für einige Stunden in den Schlaf zu fallen.

Auch in den Postwagen dringt das Lied der Räder auf den Schienen. Es ist den Männern zu einer vertrauten Melodie geworden, die sie nicht mehr missen möchten. „Wer einmal fuhr, will nicht mehr weg“, sagen sie, die jahrelang, jahrzehntelang im fahrenden Postamt ihren besonderen an Feiertagen sehr anstrengenden Dienst tun. „Warum wir so zern fahren? Na, es ist halt ein bißchen Abenteuer- und Reise- lust...“ und vor allem: Hier gibt es keinen Schreibtisch, hier riecht es nicht nach Bürokratie. Glückliche Postwagenfahrer!

„Fertigmachen!“ sagt der Dienstleiter kurz vor dem nächsten Bahnhof. Seine Ermahnung kommt eigentlich mehr aus Gewohnheit, denn die Männer kennen ihre Strecke. Sie haben es sozusagen im Gefühl, wenn es Zeit ist zum „Fertigmachen“. Die für den nächsten Bahnhof bestimmten Briefbündel, sortiert nach den Anschlußstellen, werden verschürt und fliegen in die Postkäse, die bundesbahnmäßig „Kursbeutel“ genannt werden. Ein einfacher Postarbeiter, dem das gewöhnliche Verschnüren der Briefbeutel zu unerblicklichen Hilfsmitteln bei der Briefbeförderung, die Bundesbahn. Ein denkbares Hilfsmittel! Es besteht lediglich aus einer Schnur, an deren einem Ende ein Metallknopf befestigt ist. Um seinen rillenförmigen Rand wird das andere Ende der Schnur gewickelt.

Der Zug fährt langsamer, steht. Die Tür fliegt auf. „Weinheim“, heißt es über den fast menschenleeren Bahnhof. Ein paar Beutel werden hinausgeworfen, der Übergabebeamte reicht den Nachweiszettel hinaus. Der Zug fährt bereits, als der letzte Beutel hinausfliegt. Die Bahn wartet nicht, bis die Post fertig ist.

Dann singt der Zug wieder seine eintönige Melodie...

Noch ist nicht alle in Frankfurt geladene Post sortiert. Etwa 250 Kursbeutel hatte allein von dort der Postwagen, die D 86 mitzunehmen. An der Farbe der Papierfahnen, die beim Zurückbinden an den Säcken befestigt werden, erkennt der Beamte im Postwagen, ob es dem Kursbeutel „pressiert“, oder ob er noch Zeit hat. Auch bei Mannheim oder Karlsruhe.

Wenn die Bundesbahn entgegenkommender wäre und die Industrie- und Handelskammer sich so wie früher einsetzen würde, hätte es die Bahnpost leichter, meint man beim Bahnpostamt 19 Frankfurt. Und die Kunden wären zufriedener. Früher verkehrten nämlich zwischen Frankfurt und Basel neun durchgehende Bahnposten in 24 Stunden, heute sind es drei, welche der Bundespost insgesamt 2100 DM kosten. 700 DM also für einen Lauf Frankfurt-Basel und zurück! Daß ein 24 Meter langer Bahnpostwagen, ein rollendes Postamt en miniature, 100.000 DM kostet, sieht man ihm auch nicht an.

Überall steht man im Wege, alle Ecken und Winkel sind ausgenutzt. In den „Kellern“, ein

Raum unter dem Fußboden, kommen Kursbeutel, die bereits für die letzten Bahnhöfe sortiert sind. Sperrige Sendungen werden auf einem leicht verschiebbaren Gitter über den Köpfen verstaubt. Die Arbeit geht Hand in Hand.

Der mittlere Teil des Wagens ist das Reich der beiden Verwerfbeamten. Sie öffnen die Kursbeutel, sortieren „grob“, das heißt nach Briefbündeln, und stellen neue Posten zusammen. Oft sind es 60 und mehr. Ein falscher Wurf — und schon wird ein ganzer Stoß Briefe fehlgeleitet. Bei der jahrzehntelangen Erfahrung sind allerdings falsche Würfe selten.

Das „feine“ Sortieren ist Aufgabe der Sortierer, von denen man ohne Übertreibung sagen kann, daß sie lebende Ortsverzeichnisse sind. Die Sortierer öffnen die Streckenbünde und verteilen die Briefe, nach Ortschaften getrennt, in die vielen Kästchen. 150 Briefe und Karten kann ein Beamter in einer Minute sortieren, wenn er nicht durch schlechte Handschriften aufgehalten wird. Die Briefe werden dann wieder zu Bündeln zusammengeschürt und von den Kursbeamten nach Anschlußstellen sortiert.

Verantwortungsvoll ist auch das Amt des Wertbeamten, der im Range eines Sekretärs stehen soll. Bei seiner zeitraubenden Arbeit, die Wertsendung zu sortieren und einzeln nachzuweisen, wird er von der Fahrposthilfe unterstützt. Dieser „Bahnpostler“ öffnet die verplombten Wertkursbeutel, schiebt dem Wertbeamten die Sendungen zu und versieht neu zusammengestellte Posten wieder mit Plomben. Einem anderen Beamten obliegt die Verteilung der Langbriefe, zu denen auch Zeitungen gehören.

Wieder heißt es Fertigmachen. Mannheim ist an der Reihe. Während der Feiertage wird

## Der Mannheimer Büstenhalter-Krieg

Eine Wäschefabrik verlangt 250 000 DM Schadenersatz

Mannheim: Zwischen einer badischen und schwäbischen Wäschefabrik ist der Krieg ausgebrochen. Die Mannheimer Firma hat 250 000 DM Schadenersatz verlangt, weil angeblich eines ihrer Fabrikate nachgemacht und vertrieben worden ist. Zum Haupttermin in diesem Zivilprozeß sollten die strittigen Büstenhalter an Modellen — angeblich sogar an lebenden — vorgeführt werden. Zahlreiche Journalisten und Pressefotografen waren erschienen. Die Modelle nicht. Die Verhandlung wurde überraschend vertagt, weil die Sachverständigen-gutachten und die Stellungnahme der beklagten Firma noch nicht vorgelegen haben.

Es handelt sich also um Büstenhalter. Genaue gesagt, um das Modell 0.086. Es ist eine vollendete Schöpfung in Atlas oder in Seidenjacquard in lachs, blau, weiß und schwarz. Ausgestattet mit allen Schikanen als da sind: Schulerschutz mit Spitze und breiten Gummibändern seitlich und im Rücken. Das Modell ist gesetzlich geschützt. Es erfreut sich bei den Damen großer Beliebtheit und auch die Firma war damit zufrieden, weil sie davon 500 000 Stück abgesetzt hat. In diesen doppelten Frieden fiel der Schatten des Argwohns. Kurz vor Weihnachten 1950. Eine schwäbische Firma brachte ein ähnliches Modell heraus.

hier ein Begleitwagen mit vier Mann Besatzung angehängt. „Drei Bahnposten in 24 Stunden schaffen es nicht“, meint der Dienstleiter, der bei im Ausland beginnenden oder endenden Zügen den Rang eines Inspektors haben soll. 16 Mann sind es nun im rollenden Postamt.

Kursbeutel mit roten Fahnen gehen ins Ausland, in der Hauptsache nach Frankreich, Spanien, Italien, der Schweiz und — Indochina. Fremdenlegationäre sind die Empfänger; viele Briefe gehen nach Indochina...

Es ist erstaunlich viel Auslandspost, die da anfällt. Ein Beamter, der sich besonders gut auskennen muß, ist vollauf mit ihr beschäftigt. „Es ist ein gutes Zeichen, daß so viel ins Ausland geschrieben wird“, meint er. In der Tat: Der rege Briefwechsel mit unseren Nachbarn ist ein gutes Zeichen.

In Karlsruhe werden mehr Kursbeutel einzeln ausgeladen. Wieder die gleiche Arbeit: Sortieren und neu zusammenstellen.

Endlich Offenburg. Hier wird die Post in den Hochschwarzwald, nach Spanien und Frankreich ausgeladen. Dann Freiburg. Nun wird es etwas ruhiger, die Vesperpause ist wohlverdient. Beim Drehen der Zigarette hören die Bahnpostler wieder die vertraute Melodie der Räder, nachdem sie seit Frankfurt vollauf mit den unzähligen Briefen beschäftigt waren.

Schließlich bleibt nur noch die Post für die Schweiz übrig. In Basel wird sie entladen. Nun geht es zurück in das Bahnpostheim in Weil am Rhein. Aber nur für wenige Stunden. Dann ist es soweit: Wieder sind die Bahnpostler bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit, während der Zug eintönig-rhythmisch über die Schienen rasselst. Ho.



Winterliche Schrebergärten

Zeichnung: Willi Egler

## 600 Jahre „Hohes Grobgünstiges Narrengericht“

Stockach (lid): Als im Jahre 1315 die Österreicher unter dem damaligen Erzherzog Leopold gegen die Schweizer ins Feld zogen, gab der Hofnar Hans Kuony seinem Herrn den Rat: „Ever Krach gefallt mir nit, Ihr rathet wo Ihr woltet in das Land Schwyz kommen.“ Daß rathet nit, wo Ihr woltet herauskommen.“ Daß die Worte Hans Kuonys eines tiefen Sinnes nicht entbehren, beweist die Schlacht bei Morgarten im Jahre 1315, wo die Österreicher eine vernichtende Niederlage erlitten. Der Erzherzog selbst konnte sich nur durch eine verzweifelte Flucht das Leben retten; er erinnerte sich an den weisen Rat seines Hofnarren und er versprach diesem dafür die Erfüllung eines Wunsches. Hans Kuony erbat sich das Privilegium der Gründung einer Narrengerichtes in Stockach. Aber erst im Jahre 1351 wurde ihm die urkundliche Bestätigung überreicht. Seit dieser Zeit tritt jedes Jahr das „Hohe Grobgünstige Narrengericht“ zusammen.

Das Heimatfest in dem 5000 Einwohner zählenden Städtchen Stockach stand ganz im Zeichen des 600-Jahr-Jubiläums des Narrengerichtes. Rund 30 000 Besucher aus dem Schwarzwald, dem Oberrheingebiet, dem schwäbischen Oberland und Bodenseegebiet eilten in die Stadt Hans Kuonys, um das Jubiläum mitzufeiern und mitzuleben. 13 Sonderzüge darunter von Karlsruhe und Schaffhausen, fuhren nach Stockach. 52 Narrenzünfte mit 3000 Mitwirkenden und 22 Musikkapellen bildeten einen überwältigenden, farbenprächtigen Festzug, der zu einer einzigartigen Demonstration heimatlischer Fastnachtsbrauchtums wurde. Hans Kuony war die Gestalt, die im Mittelpunkt der Ansprachen und Aufführungen stand. Die Nacht zum Sonntag war Freinacht. Nicht nur auf den Straßen und in den Gasthöfen, selbst in die Zellen des Gefängnisses und in die Räume des Landratsamtes drang das närrische Treiben. Nicht einmal der älteste Stockacher kann sich daran erinnern, jemals so viel Menschen in Stockach gesehen zu haben. Neben den zahlreichen Abgeordneten aus dem südwestdeutschen Raum war auch eine Schweizer Gruppe aus Morgarten und Zug erschienen.

### Neun Tote in drei Tagen!

Mannheim (-nk): Von einer Serie tödlicher Unfälle wird Mannheim seit Beginn dieser Woche heimgesucht. Es begann mit der Nachricht über den Tod des Nationalspielers Ba-

## Südwestdeutsche Umschau

Frankfurt (swk): Aus wirtschaftlicher Not setzte ein 80jähriger durch Öffnen des Gashahns seinen Lebens ein Ende.

Mannheim: Rund eine Million Mark wird die Stadt Mannheim für die Neugestaltung der Einfahrt zur Autobahn ausgeben.

Laufach (k): Nur eine Bahnsteigkarte als Fahrtausweis besaß ein in Laufach gefaßter Fremdenlegionär, der von Marseille aus schwarz in die Freiheit gefahren war.

Heidelberg: 189 000 DM erhielt das Collegium Academicum aus dem McCloy-Fonds zur Ausgestaltung des Studentenheimes.

Mergentheim (gl): Der letzte Zinngießer Unterfrankens ist im Alter von 73 Jahren in Gerolzhofen gestorben.

Hilberbach: Kurz nachdem ein 18jähriger Bauernjunge einen Menschen aus einem brennenden Lkw rettete, wurde er von einem Motorrad überfahren.

Der Staatsanwalt bat den Taxichauffeur, der nach Aussagen der Kusian am Mordtag angeblich ihren geschiedenen Mann mit der in einem Seesack verpackten Leiche gefahren haben soll, sich bei der Kriminalpolizei oder der Staatsanwaltschaft zu melden. Ebenfalls melden sollen sich die genannte schwarzhäufige Dame und ein Ehepaar, das angeblich der Angeklagten und ihrem geschiedenen Mann an dem Mordabend auf der Treppe ihres Hauses begegnet ist.

Rothenburg o. d. T. (SWK): Als Folge eines unbedachten Muttertod ereignete sich in einem fränkischen Flecken ein furchtbares Unglück. Weil ihr kleiner Junge sich noch immer naß machte, drohte die Mutter, ihm „etwas abzuschneiden“. Das etwas ältere Schwesterchen hörte die sorglos hingeworfenen Worte und machte die Drohung wahr. Das Kind nahm ein Messer und verstümmelte das Brüderchen am Unterleib. Als das Mädchen sah, daß der Knabe verblutete, bekam es Angst und stürzte kopflos aus dem Hause, um Hilfe zu holen. Hierbei fiel es in einen mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessel und starb kurze Zeit später an den Folgen der erlittenen Verbrühungen.

### Grauenhafter Tod zweier Kinder

Rothenburg o. d. T. (SWK): Als Folge eines unbedachten Muttertod ereignete sich in einem fränkischen Flecken ein furchtbares Unglück. Weil ihr kleiner Junge sich noch immer naß machte, drohte die Mutter, ihm „etwas abzuschneiden“. Das etwas ältere Schwesterchen hörte die sorglos hingeworfenen Worte und machte die Drohung wahr. Das Kind nahm ein Messer und verstümmelte das Brüderchen am Unterleib. Als das Mädchen sah, daß der Knabe verblutete, bekam es Angst und stürzte kopflos aus dem Hause, um Hilfe zu holen. Hierbei fiel es in einen mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessel und starb kurze Zeit später an den Folgen der erlittenen Verbrühungen.

## Planetentrio im Januar / Die Sternbilder des Winters

Am Abendhimmel, also etwa im Westen zu suchen, glänzen die helle Venus und der rötliche, zur Zeit nicht sehr lichtstarke Mars im Steinbock. Der „Erhabene“ steht im Wassermann und geht um 21 Uhr unter, so daß etwa 4 Stunden lang ein reizvolles Planetentrio beobachtet werden kann. Haben Venus, Mars und Jupiter am Himmel „ausgespielt“, so beginnt mit seinem „Solopart“ der „Unheilbringer“ Saturn der im Stischen Löwen aufsteigt und bis Sonnenaufgang sichtbar bleibt. In den Morgenstunden gesellt sich auch noch der „Schnellläufer“ Merkur hinzu, um ein kurzes „Planetenduet“ anzustimmen.

Ein neues Himmelsjahr liegt vor uns, in dem der leuchtende Reigen der Sternbilder über uns hinweg schwingt, von Monat zu Monat in anderer Stellung mit immer neuen im Osten emporsteigenden Sternen. Übers Jahr hinweg wir dann zur selben Stunde wieder genau dieselbe Fixsterneinstellung. Vor dem Hintergrund dieses alljährlich gleichartigen Umschwungs der Sternbilder rollt das bewegte Spiel von Sonne, Mond und Wandelsternen ab, das wir nur dann richtig beobachten können, wenn wir uns am „normalen“ Sternhimmel auskennen.

Die Beschäftigung mit den himmlischen Vorgängen mag zwar für den Laien ohne unmittelbaren „Zweck“ sein, doch kann sie zum Quell unendlicher Freuden werden. Betrachten wir in einer schneeglitzernden Januarnacht, etwa um 22 Uhr den Himmel, so bietet sich uns die Pracht unserer schönsten und lichtstärksten Sternbilder, die wie funkelnde Edelsteine den samt dunklen Grund schmücken.

Im Südosten fesselt der Himmelsriese Orion mit Gürtel und Schwertgehänge, zu seiner Linken und Rechten die beiden Hunde, der kleine Hund mit Prokyon, Orions rechter Fußstern Rigel, ein Doppelstern, beleuchtet mit einer 10 000-fachen Sonnenlichtstärke den Gasnebel im Bereich des Schwertes. Im Süden funkelt unser hellster Fixstern Sirius, dessen weißbläuliches Licht uns „frostig“ annutet. Als Hauptstern des großen Hundes, einem typischen Wintersternbild, das sich nur in der Zeit der langen Nächte ein wenig über den Horizont erhebt, was Sirius in der ägyptischen Sternmythologie die verstirnte Göttin Isis, nach der Osiris (Orion) hinüberblickt. Während einiger Tage bis zum 25. 1. kulminiert Orion um 22 Uhr, steht also um diese Zeit im Süden an seinem höchsten Punkt des Jahres für unsere Breiten. — Von Osiris-Orion aus schlingt sich der Fluß Eridanos in großem Bogen zum Horizont herab, unterhalb dem, nach Ansicht der Alten, Okeanos, das Meer der Unterwelt, rauscht.

Von Westen nach Osten schwingt das flimmernde Band der Milchstraße, eine Sternensammlung von unvorstellbarer Menge, zu der alle sichtbaren Sterne unseres Himmels gehören. Das „nächste“, uns benachbarte Schwe-

## Marmortreppe begräbt 150 Stenotypistinnen

Schweres Einsturzungsglück in Rom — 77 Schwerverletzte

Rom: 150 Stenotypistinnen im Alter zwischen 13 und 30 Jahren wurden, wie bereits kurz berichtet, am Montag in Rom das Opfer einer Katastrophe, die in ganz Italien tiefes Mitgefühl ausgelöst hat. Die jungen Mädchen standen auf der Treppe eines altersschwachen Hauses an, in dessen dritten Stock ein Anwaltsbüro liegt, das neue Schreibkräfte suchte. 150 weitere Arbeitskolleginnen verlängerten die Schlange außerhalb des Hauses. Plötzlich stürzte die Marmortreppe, die dem Gewicht so vieler Menschen nicht mehr gewachsen war, unter furchtbaren Getöse zusammen und begrub zahlreiche Opfer unter ihren Trümmern. 77 Stenotypistinnen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. 45 davon trugen ernste Verletzungen davon. Am schwersten verletzt wurden die am Treppenanatz stehenden Mädchen, auf die die größte Last niederbrach. In der Nacht zum Dienstag erlag das erste Opfer seinen Verletzungen. Mit weiteren Todesfällen muß gerechnet werden.

Bei den Rettungsarbeiten tat sich eine Medizinstudentin hervor, die als Erste an der Unglücksstelle eintraf. Mit Hilfe eines Seiles ließ sie sich zwischen die Trümmer hinab, wo der Mörtelstaub das Atmen erschwerte und die Opfer um Hilfe riefen. Sie verbrachte in den schwersten Fällen schmerztildende Spritzen,

band blutende Glieder ab und verbrauchte in kurzer Zeit den ganzen Inhalt ihres Sanitätskastens. Inzwischen trafen die Feuerwehr, Polizei und Unfallärzte ein und lösten die tapferere Medizinstudentin ab.

Zwei der Mädchen waren gestesgegenwärtig genug sich an stehengebliebenen Treppenresten festzuhalten. In dieser Lage schwebten sie etwa 20 Minuten, bis die Feuerwehr sie befreite. Sie gaben die ersten Augenzeugenberichte über den Verlauf der Katastrophe.

Walter Kusian verhaftet

Berlin (dpa): Der am Dienstag im Kusian-Prozeß vorläufig festgenommene frühere Mann der Angeklagten, Walter Kusian, ist in der Nacht zum Mittwoch vom Vernehmungsrichter in Haft genommen worden. Die Angeklagte hatte am Dienstag die ihr zur Last gelegten Morde an Dorothea Merten und Hermann Seidelmann auf ihren ehemaligen Mann abgeschoben, der jedoch nachdrücklich jegliche Beteiligung an den Mordtaten abstreitet.

Am dritten Verhandlungstag sagte zunächst die 63jährige Wirtin der Angeklagten aus, daß Frau Kusian an dem Tage, an dem die Verkäuferin Merten ermordet wurde, zwischen 17 und 19 Uhr von einer großen, schlanken, schwarzhaarigen Dame besucht wurde. Diese Dame sei

### Berlin (dpa): Der am Dienstag im Kusian-Prozeß vorläufig festgenommene frühere Mann der Angeklagten, Walter Kusian, ist in der Nacht zum Mittwoch vom Vernehmungsrichter in Haft genommen worden.

Der Staatsanwalt bat den Taxichauffeur, der nach Aussagen der Kusian am Mordtag angeblich ihren geschiedenen Mann mit der in einem Seesack verpackten Leiche gefahren haben soll, sich bei der Kriminalpolizei oder der Staatsanwaltschaft zu melden. Ebenfalls melden sollen sich die genannte schwarzhäufige Dame und ein Ehepaar, das angeblich der Angeklagten und ihrem geschiedenen Mann an dem Mordabend auf der Treppe ihres Hauses begegnet ist.



# WIRTSCHAFT

## Streiflichter

Der graue Markt in seinen verschiedenen Schattierungen ist wieder da und in seinem Gefolge befinden sich Kompensatoren und Geschäftsmacher überlasteter Art, die alle durch ihr Auftreten eine Panik zu entfesseln trachten, wie in den Einzelhandels-Nachrichten, dem Mittelungsblatt des Einzelhandelsverbandes Nord-Rheinprovinz erklärt wird. Verschiedene Beispiele, in denen mit der Lieferung von Gegenständen, die in den Rohstoffen gefordert werden, werden angeführt. So fordert ein Hersteller von Thermosflaschen als Gegenleistung Kohlen, ein Spielwaren-Großhändler möchte Kohlen und Lötlötzin haben, eine Spatenfabrik nimmt Aufträge nur mit dem Bemerkung entgegen, daß der Auftraggeber in seine Vormerkliste aufgenommen wird, da eine Kontingentierung von Eisen bevorsteht. Wieder andere fordern Vorauszahlung. Für Eisenbleche werden Lieferzeiten bis zu 24 Monaten verlangt. Es sei aber kein Geheimnis, daß man sich eher haben kann, wenn man über die nötigen Verbindungen verfüge. Daß diese Verbindungen nicht allein freundschaftlicher Art seien, versteht sich von selbst. Aber der graue Markt beteilige sich auch an der Preisbildung, so daß man sich eher in die Verhältnisse des schwarzen Marktes versetzen fühle. Das ist auf dem Wirtschaftsjahr je kg von Anfang Dezember, mußte auf dem grauen Markt 5 DM und mehr bezahlt werden. Bei Trafoblen, Verpackungskartons und auch Kohlen seien die Verhältnisse nicht anders. Auch eine Bewirtschaftung und Kontingentierung, so wird erklärt, helfe nicht, sondern würde eher den grauen Markt in einen noch über den schwarzen Markt umfärben.

Der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung im Bundesgebiet an Lebensmitteln wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf 37,5 kg Fleisch, 20,8 kg Fett und 25,5 kg Zucker für das jetzt laufende Wirtschaftsjahr veranschlagt. Das bedeutet eine Steigerung gegenüber dem vergangenen Wirtschaftsjahr um 26 Prozent bei Fleisch und 30 Prozent bei Fett und 10 Prozent bei Zucker. Man sieht in dieser Entwicklung einen natürlichen Vorgang, mit Ausnahme der steigenden Absatzzahlen für Süßwaren, die heute den Höchststand des Jahres 1930 bereits überschritten haben. Der Mehraufwand hat seinen Grund in einer Steigerung der Einkommen und der Zunahme der Beschäftigung, die allein schon physikalisch einen höheren Ernährungsaufwand erfordert. Daraus erklärt sich vor allem die Zunahme des Schweinefleischverbrauchs. Die erheblichen erhöhten Auftriebe von Schweinen sind seit dem Sommer 1949 seitdem sich die Mehrbeschäftigung auswirkte, vom Verbrauch aufgenommen worden und haben damit den natürlichen Grund für die Erhöhung der Schweinepreise abgegeben. Im großen Durchschnitt ist die kalorienmäßige Befriedigung des gesamten Ernährungsbedarfs noch nicht wieder auf Friedenshöhe gelangt, jedoch sind die Schwankungen zwischen den einzelnen Bevölkerungsklassen sehr hoch, in verschiedenen dürfte der Friedensverbrauch erreicht oder gar überschritten sein.

Zucker ist dasjenige Nahrungsmittel, um das seit einem guten halben Jahr die größte Unsicherheit besteht. Die Statistiken besagen, daß es genug Zucker gibt; die Hausfrauen glauben andere Feststellungen machen zu müssen. Vom Bundesernährungsministerium wird der Unterschied, die Differenz zwischen Soll und Ist, mit 100.000 Tonne in Höhe von mehreren hunderttausend Tonne erklärt. Das klingt plausibel, wenn auch vielleicht bei den „Planungen“ doch nicht ausreichend die natürlich bedingte Zunahme des Zuckerverbrauchs aus der Mehrbeschäftigung und Einkommenssteigerung in Rechnung gestellt worden ist. Nun, eine tatsächliche Zuckerklamität soll es nicht geben, aber man wird auch den Zucker nicht mehr gleich zentnerweise kaufen können. Die gute diesjährige Ernte von ca. 880.000 t, die rund drei Viertel des Bedarfs deckt, gibt uns immerhin einige Sicherheit. Dazu dem Staat ein gehöriges Stück Geld, bekommt er doch je Tonne 395 DM Zuckersteuer; das macht rund 288 Mill. DM oder je Pfund 15 Pfennig. Für ein wichtiges Nahrungsmittel ist das gewiß eine recht beträchtliche Belastung. Preiserhöhungsankündigungen sind wieder demontiert worden, mindestens wird die Frage offen gelassen; der Staat brauchte nur auf die mehr als 100 Mill. DM Mehreinnahmen aus dem Zucker zu verzichten, um mehr Zucker zu unverändertem Preis einführen zu können. Aber das wäre wohl eine zu starke Zumutung.

## Ein- und Ausfuhr gestiegen

Die Einfuhr der Bundesrepublik und Westberlins stieg im September 1950 um zehn Prozent und die Ausfuhr um drei Prozent gegenüber dem Vormonat. Die Einfuhr erhöhte sich von 1206 Mill. DM auf 1325 Mill. DM, die Ausfuhr von 976 auf 1010 Mill. DM. Der Einfuhrüberschuß nahm daher von 230 Mill. DM auf 315 Mill. DM zu.

Der Gesamtwert der Einfuhr der Bundesrepublik betrug im Jahre 1950 11.378 Mill. DM, der Gesamtwert der Ausfuhr 8366 Mill. DM, gegenüber einer Einfuhr von 7846 Mill. DM und einer Ausfuhr von 4136 Mill. DM im Jahre 1949.

Der Einfuhrüberschuß der Bundesrepublik verminderte sich damit von 3170 Mill. DM im Jahre 1949 auf 3012 Mill. DM im Jahre 1950.

# Verhandlungen über IG-Entflechtung

Wie von alliierter Seite erklärt wurde, habe sich die Bundesregierung im Prinzip mit einem alliierten Vorschlag zur Entflechtung des größten Teils des IG Farbenkonzerns einverstanden erklärt. Aus der Masse der Fabriken und Anlagen sollen nach diesem Plan drei große und sechs kleinere unabhängige Gesellschaften gebildet werden. Der restliche IG-Besitz soll zum Teil verkauft werden, teils sollen aus ihm weitere kleine Gesellschaften gebildet werden. Über die Einzelheiten des alliierten Plans wird mit der Bundesregierung noch verhandelt. In einigen wichtigen Punkten wurde bisher noch keine Einigung erzielt.

Nach dem alliierten Plan soll die „Niederrhein“-Gruppe den weitaus größten Komplex darstellen. Allerdings würde diese neue Gesellschaft wesentlich kleiner sein als die jetzige Gruppe, da die Abtrennung der Agfa-Film-Fabrik und anderer Werke vorgesehen ist. Ersteres haben überraschenderweise auch mittlere Unternehmen der Photoindustrie verlangt. Von deutscher Seite wird eine weitestmögliche Beibehaltung der jetzigen Größe dieser Gruppe angestrebt.

Von alliierter Seite wurde weiter erklärt, daß es beabsichtigt sei, auf französisches Ersehen hin in Ludwigshafen eine dieser Gesellschaften sofort ins Leben zu rufen, die aus den früheren IG-Werken in Oppau und Ludwigshafen bestehen soll. Der dritten großen Gesellschaft werden bekanntlich mehrere Werke der sogenannten Main-Gau-Gruppe bei Frankfurt angehören. (Vgl. dazu unsere ausführlichen Darstellungen in BNN vom 23. und 30. 12. 50.)

## Ruhrrevier erwartet baldige Montan-Neuordnung

Die Bundesregierung wird voraussichtlich nächste Woche der alliierten Hohen Kommission ein neues grundsätzliches Memorandum zur Neuordnung der Montanindustrie übergeben. In diesem offiziellen deutschen Schritt sieht man den Auftakt zur tatsächlichen Neuordnung der deutschen Montanindustrie. Deutsche Industriekreise rechnen damit, daß es über die noch zur Diskussion stehenden Stahlkombinationen zu einer deutsch-alliierten Verständigung kommen wird. Die in den Montanverhandlungen aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten zwischen deutschen und alliierten Sachverständigen über den Kohleisenverband haben das hierfür zuständige Mitglied der Stahlhändlervereinigung, Prof. Dr.

ing. A. Wagener, bewegen, sein Amt als Stahlhändler mit sofortiger Wirkung niederzulegen. Die deutschen Sachverständigen hoffen doch noch, daß die Alliierten ihren Standpunkt, nur in wenigen Fällen eine eigentümliche Bindung von Hüttenwerken und Kohlenzechen wieder herzustellen, revidieren werden. Andernfalls würde die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Montanindustrie gegenüber dem Ausland stark herabgemindert werden.

## Abbauleistungen im Bergbau

Die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen veröffentlichte eine Übersicht, aus der hervorgeht, daß die Ruhrbergleute mit einer Abbauleistung von 1,410 t pro Mann und Schicht oder 70 v. H. der Vorkriegsleistung im Jahre 1950 immer noch den größten Leistungsabfall in ganz Europa aufwiesen. Die größte Erhöhung der Leistung pro Mann und Schicht erreichte der Saarbergbau. Der saarländische Bergmann förderte pro Mann und Schicht 1,598 t oder 11 v. H. mehr als vor dem Kriege. In Frankreich erhöhte sich die Schichtleistung gegenüber vor dem Kriege um zwei und in Großbritannien um sieben v. H. In Belgien verringerte sie sich um neun v. H.

## Zentralstelle für Handwerkslieferungen

Nach längeren Beratungen des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Bonn, und des Deutschen Gewerkschaftsverbandes (Schulze-Dehnbach) e. V., Wiesbaden, über die Möglichkeit einer stärkeren Einschaltung des Handwerks bei der Vergabe von Aufträgen der öffentlichen Hand in gewerkschaftlicher Form ist man übereingekommen, eine „Zentralstelle für Handwerkslieferungen“ e. G. m. b. H. zu gründen, die ihren Sitz in Bonn oder Köln haben wird. Die Gründungsversammlung soll am 20. Januar in Bonn stattfinden.

Die Zentralstelle für Handwerkslieferungen soll eine wirtschaftliche Einrichtung des Handwerks auf Bundesebene sein. Sie ist organisatorisch selbständig, steht aber in laufender Zusammenarbeit mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks und der Vereinigung der Zentralfachverbände in Bonn. Als Mitglieder können der schaft des Handwerks, Arbeitsgemeinschaften der Zentralstelle betreten: Die Lieferungsge nossen von Handwerksbetrieben, Fachverbände des Handwerks und einzelne Handwerksbetriebe mit Zustimmung ihres Fachverbandes.

# Glühlampenindustrie als Präzedenzfall

Bei der Beschuldigung gegen die deutsche Glühlampenindustrie wegen Verletzung der alliierten Dekartellierungsverträge werden nach Ansicht von zuständiger Seite der Hohen Kommission Tatsachen aufgeführt, die der deutschen Bevölkerung weitgehend unbekannt seien. Den drei größten deutschen Glühlampenherstellern — Osram G.m.b.H., Philips-Valvo G.m.b.H. und Radium-Elektrozit G.m.b.H. — die über 70% der Glühlampenproduktion im Bundesgebiet vertreten, wurde unter anderem am Montag von der Dekartellierungsgruppe der alliierten Hohen Kommission ein Schreiben mit dem Inhalt, daß die Kommission aufgestellt, Großhandlerrabatte nach gemeinsamen Gesichtspunkten gewährt und Absprachen über technische Herstellungsbeschränkungen vorgenommen zu haben. Zur Entkräftung der Vorwürfe muß der Gegenbeweis innerhalb der nächsten 14 Tage angetreten werden.

Wie in diesem Zusammenhang bekannt wird, richtet sich der Verdacht nicht nur gegen die drei genannten Unternehmen, sondern es ist offenbar beabsichtigt, durch Klärung der Verhältnisse bei diesen Gesellschaften zunächst einen Präzedenzfall zu schaffen. In dieser Hinsicht verdient, wie aus gleicher Quelle verlautet, ein Hinweis auf das bereits schwebende Verfahren gegen die Fachgruppe Installationsmaterial Beachtung, das zwischen Weihnachten und Neujahr eingeleitet wurde. Dieser Fall liegt allerdings anders, da es sich um internationale Absprachen handelt, während der Fachgruppe Glühlampen Kartellbestrebungen auf dem Inlandmarkt vorgeworfen werden.

Die drei beschuldigten Glühlampenhersteller lehnen vorläufig eine Stellungnahme zu den von der Dekartellierungsabteilung der Hohen Kommission gegen sie erhobenen Vorwürfe ab. Von anderer Seite wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß das Preisniveau für Glühlampen nach 1945 ständig zurückgegangen ist, und daß allein im Jahre 1950 zwei Preissenkungen von jeweils 10% — die letzte im vergangenen Oktober — erfolgt sind. Die Preise für Glühlampen bewegen sich bei einzelnen Typen unter dem Friedensniveau. Von Preis erhöhungen im Zusammenhang mit dem ständig steigenden Weltmarktpreis ist bisher keine Rede gewesen. Außerdem ist bekannt, daß sich auf dem Glühlampenmarkt ein ausgesprochen scharfer Konkurrenzkampf zwischen den drei beschuldigten Gesellschaften abspielt.

# US-Betriebskapital seit 1939 verdreifacht

Die amerikanische Industrie ist gegenwärtig, gemessen an Betriebskapital und Produktionskapazität, den Anforderungen eines beschleunigten Verteidigungsproduktionsprogramms weit besser gewachsen als 1939. Allein das Betriebskapital hat sich nach einem von der Wertpapier- und Börsenkommission der US-Regierung soeben veröffentlichten Bericht seit Ende 1939 um über 51 Mrd. Dollar erhöht. Es beläuft sich heute mit insgesamt 76 Mrd. auf mehr als das Dreifache des Standes vor 12 Jahren.

Gleichzeitig haben die Aufwendungen der amerikanischen Wirtschaft für Investitionszwecke erheblich zugenommen. Im Jahre 1950 sind hierfür von der US-Industrie rund 18 Mrd. Dollar ausgegeben worden. Die Investitionsrate für das erste Quartal 1951 wird nach den Schätzungen der Kommission mit rund 4,8 Mrd. um etwa 30% über der im Vergleichszeitraum des Jahres 1950 aufgewendeten Summe liegen.

Der Geldbedarf der amerikanischen Unternehmen ist 1950 bereits bedeutend höher gewesen als im Vorjahr. Die Notwendigkeit, größere Lager zu unterhalten, und das Anziehen der Rohstoffpreise führten zu einer entsprechenden Vergrößerung des Betriebskapitals. Dies zeigt sich z. B. darin, daß gegenwärtig das Volumen der Bankkredite an gewerbliche Unternehmen um etwa 3,5 Mrd. Dollar über dem Stand vom Dezember 1949 liegt. Die umfangreichen Neuinvestitionen der amerikanischen Wirtschaft in den ersten Nachkriegsjahren wurden zu einem großen Teil durch Selbstfinanzierung erzielt. Auch 1950 konnte der Kapitalbedarf der US-Industrie zu fast 75% aus nicht

ausgeschütteten Gewinnen sowie aus Abschreibungen gedeckt werden. Neuemissionen von Aktien und Ausgaben neuer Schuldverschreibungen standen mit einem Nettoertrag von rund 5 Mrd. Dollar erst an dritter Stelle.

Schlechte Zahlungen im Bauwesen

Die hauptsächlichsten Ursachen der schleppenden Zahlungen im Baugewerbe werden wie folgt formuliert:

1. In der Regel gehen vom Tage der Rechnungslegung bis zur Bezahlung vier Wochen ins Land.
2. Von den Bauherren wird immer wieder versucht, die Geldmittel möglichst lang hinauszuhalten, indem sie Bauarbeiten und andere Arbeiten zwischenfinanzieren lassen, um so die Kosten zu sparen.
3. Die festgelegten Zahlungsbedingungen werden in der Regel nicht eingehalten.
4. Die Sachbearbeiter lassen die Rechnungen lange Zeit unbeantwortet liegen, was mit Überlastung, Krankheit, Urlaub usw. entschuldigt wird.
5. Die Auszahlung der Rechnungsbeträge — welche durchschnittlich 10-20% der Gesamtbauausgaben betragen — ist von derart vielen bürokratischen und finanziellen Bestimmungen abhängig, daß diese Beträge meist 3-4 Monate und noch länger offenstehen.

Auf Grund der Erfahrungen wurde weiter festgestellt, daß es dabei kaum einen Unterschied ausmacht, ob der Bauherr ein Privatmann, eine Behörde oder eine gemeinnützige Baugesellschaft ist.

Erste Shaw-Biographie erschienen

Als erste irische Biographie seit dem Tode des großen irischen Dichters im November, erschien in London das Buch „30 Jahre mit G.B.S.“ aus der Feder von Blanche Patch, die drei Jahrzehnte bei George Bernard Shaw als Sekretärin tätig war.

Neben unzähligen neuen Anekdoten berichtet die Autorin, G.B.S. habe einst einen Kriegsplan für Großbritannien angeboten, der die Regierung jedoch 25.000 Pfund kosten sollte. Da niemand Interesse zu haben schien, kamen die Wiederaufbaupläne Shaws nicht ans Tageslicht. In den letzten vier Jahren seines Lebens habe Shaw ständig geflüstert, er müsse sterben, ohne einen Pfennig zu hinterlassen, falls er noch lange leben würde. Mit einer Rechenmaschine habe er alle Haushaltsausgaben kontrolliert und sich ständig über die Kosten für die Beantwortung seiner umfangreichen Korrespondenz beklagt. (Das hinterlassene Vermögen wird noch ausgerechnet.)

Wenn er auch für jeden Fuß verschieden gearbeitete Socken trug, so schreibt die Sekretärin, sei seine Laune doch immer gleich gewesen. Sie habe nur zweimal erlebt, daß er sein Gleichgewicht verlor.

# GLAGLA: Die Kurzgeschichte

Der Feuilleton-Redakteur machte eine einladende Geste. Der junge Schriftsteller nahm ihm gegenüber Platz.

„Nun, was haben wir auf dem Herzen, lieber Freund?“ ermunterte ihn der Feuilleton-Redakteur.

Der Besucher tastete zur Rocktasche, holte ein Blatt hervor und entfaltete es. „Ich habe eine Kurzgeschichte verfaßt. Wenn Sie die Liebenswürdigkeit hätten ...“

„Wie heißt die Geschichte?“

„Liebe!“

„Ein origineller Titel.“ Der Feuilleton-Redakteur nahm das Blatt entgegen und überflog den Inhalt. „Hm“, meinte er dann enttäuscht, „die Geschichte handelt ja von Liebe!“

„Das besagt doch schon der Titel“, warf der Besucher schüchtern ein.

„Dann ist die Sache doch nicht so originell, wie ich dachte. Sie müssen noch viel lernen, lieber Freund. Sie erzählen da von einem jungen Mann, der ein junges Mädchen kennenlernt. Man riecht ja schon zehn Meilen gegen den Wind, daß daraus eine Liebesgeschichte entsteht.“

„Na und — ist das schlecht ...?“

„Nicht gerade schlecht, aber auch nicht originell. Außerdem viel zu lang. Sechzig Zeilen! Menschenskind, wie soll ich das bei der Raumknappheit unterbringen? Ihre Kurzgeschichte muß gekürzt werden. Der ganze erste Teil kann wegfallen. Daß die zwei sich kennenlernen, ist selbstverständlich, denn sonst würden sie nicht miteinander reden.“

# „Das beste deutsche Gedicht“

Die sehr aktive italienische Literaturzeitschrift „Il Sentiero dell'Arte“ (Der Pfad der Kunst) schrieb im vergangenen Jahr einen Wettbewerb aus, um unter dem dichterischen Schaffen der Gegenwart in Europa das beste lyrische Gedicht herauszufinden und mit einem beachtlichen Preis zu belohnen. So fragwürdig es auch erscheinen mag, ein Gedicht aus dem Gesamtwerk eines Autors herauszugreifen und mit dem Prädikat „Das beste Gedicht“ zu versehen, so erfreulich ist doch die Absicht, die diesem Wettbewerb zugrunde liegt, nämlich einen hervorragenden lyrischen Dichter durch diese Auszeichnung zu fördern und durch die Verleihung des Geldpreises zu unterstützen.

Sehr interessant ist weiter, daß die zur Auswahl stehenden Gedichte nicht nur in den Kultursprachen Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch, sondern auch in Esperanto verfaßt sein durften. Um nun für die Endauswahl, die in den nächsten Wochen durch ein Gremium europäischer Schriftsteller in Paris getroffen werden soll, die besten Gedichte der europäischen Länder zu finden, wurden Zwischenpreise von je 10.000 Lire für jedes Land gestiftet. In Deutschland war ein Preisrichterkollegium, das aus Wilhelm Schäfer, Herbert Böhm, Hans Friedrich Blunck und Hugo Paul Ullrich bestand, beauftragt, unter den sehr zahlreichen Einsendungen das Gedicht herauszufinden, das als stellvertretend für die deutsche Lyrik der Gegenwart nach Paris gesandt werden soll. Nach langer und erster Prüfung entschieden sich die deutschen Preisrichter dafür, den Panepuro-Preis für Deutschland einem kleinen Gedichtzyklus „Les adieux“ zuzuerkennen, der

unter dem Kennwort „Abschied Ovid“ eingesandt worden war.

Als man nun vor wenigen Tagen zur Öffnung der Umschläge schritt, die die Namen der Einsender enthielten, stellte sich heraus, daß der Panepuro-Preisträger kein unbekannter Name war. Es ist der hauptsächlich durch seine dramatischen Werke bekannte Schriftsteller Eberhard Wolfgang Möller, der zur Zeit in völliger Zurückgezogenheit in dem württembergischen Städtchen Bietigheim lebt, um sein neuestes Schauspiel zu vollenden. Prf.

## Dilettanten auf den Brettern

Die künstlerische Ausbeute der Nachwuchsprüfungen für Kabarettisten des Süddeutschen Rundfunks, an denen über 300 Kabarettisten, Sängerinnen und Sänger, Humoristen und Instrumentalisten teilgenommen haben, war nach einer Mitteilung des Süddeutschen Rundfunks gering. Nach wie vor fehlen die eigenpersönlichen Persönlichkeiten und die Sprechkünstler mit Esprit und Niveau. Häufig seien bekannte Stars schlecht imitiert und parodiert worden. Etwa acht Prozent der Künstler konnten sich nach der gleichen Mitteilung für drei bunte öffentliche Abende qualifizieren, einige besonders erfolgreiche wurden von Bühnen, Kabarets und anderen Rundfunkgesellschaften engagiert.

Die Pressestelle des Süddeutschen Rundfunks schreibt dazu, das Ergebnis des Nachwuchs-wettbewerbes entspreche den Erfahrungen, die auch sonst bei den üblichen Prüfungen junger Künstler gemacht würden. In weiten Kreisen herrschen völlig falsche Vorstellungen über Ausbildungswege und Qualifikationen, die in Bühnen- und Rundfunkberufen nötig sind. Geschäftstüchtige Zeitungen betreiben einen Starkult und erwecken in Künstlerbiographien den Anschein, als ob allen Talenten der Erfolg von selbst in den Schoß gefallen sei. Gewissenlose Agenturen und Nachfahren der KGF-Vergütungsindustrie stellen Dilettanten auf die Bretter, die nur mit Zoten und Derbheiten brillieren können.“ Auch im Jahr 1951 will der Süddeutsche Rundfunk jungen Laien in neuartigen öffentlichen Veranstaltungen Gelegenheit geben, sich dem Publikum als Unterhaltungskünstler vorzustellen. (ld)

Verlag Albert Langen — Georg Müller aufgelöst

In einem Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten hat der amerikanische Landeskommissar von Bayern um die Auflösung des Verlages Albert Langen — Georg Müller in München ersucht. Nach Ansicht des Generalanwalts der amerikanischen Hohen Kommission habe der Verlag durch seinen Anschluß an den Französischen Verlag-Nachfolger GmbH, der direkten Kontrolle der NSDAP unterstanden. Der Albert Langen — Georg Müller Verlag war 1932 in München aus der Zusammenlegung der Verlage Albert Langen und Georg Müller hervorgegangen. Beide Verlage hatten sich seit der Jahrhundertwende durch Verbreitung schöpferischer Literatur einen Namen gemacht. (AP)

# VII. Internationale Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen

## Eiskunstlaufwettbewerbe abgeschlossen

— Hermann Böhm schlug Taschendieb k.o.

In Garmisch-Partenkirchen ist immer etwas los, denn einmal nießelt es so, daß Wettbewerbe verlegt werden müssen und dann sorgt wieder Schneefall in masse, daß strahlende Gesichter der Organisation zufrieden das Bild beleben. Nicht zu vergessen war die „Brieftaschendiebstahl“, der sich den Motorradmeister Böhm als Opfer ausgemacht hatte. Das bei der Internationalen Wintersportwoche anwesende kapitalkräftige Publikum zog auch eine international bekannte Bande von Taschendieben (Rumanen) an. Sie suchten sich als erstes Opfer ausgerechnet den Deutschen Seitenwagenmeister Hermann Böhm aus. Während zwei Mann der Diebesbande den Zwei-Zentner-Mann Böhm von der Seite her bedrohten, zog ihm ein Dritter die Brieftasche aus der Gesäßtasche. Böhm hätte nicht nur 87 DM Bargeld, sondern auch seine gesamten Ausweispapiere eingebüßt, wenn der Dieb und seine Helfershelfer nicht an Ort und Stelle von der Kriminalpolizei entdeckt und festgenommen worden wären. Der Haupttäter bezog von dem Deutschen Meister Böhm eine wichtige Tracht Prügel und hat nun noch ein Verfahren vor dem Militärgericht zu erwarten.

## Zweifacher Titelführer in Führung

Deutschlands zweifacher Meister Anderl Ostler (Riesersee) mit Xaver Leitl an der Bremse und der Mannschaft Pössinger/Nieberl fuhr im ersten Wertungslauf um die süddeutsche Viererbob-Meisterschaft mit 1:14,56 Minuten Tageszeit und hat somit reelle Aussichten, bei der dritten diesjährigen Bob-Meisterschaft zum dritten Titelgewinn zu kommen. Der Schwede Hackzell als Bremser des Bobs „Cortina“ verlor in der Bayernkurve den Halt, wurde fünf Meter geschleift und erlitt bei diesem Sturz eine leichte Viererbob-Meisterschaft und vermittelte auch innere Verletzungen. Der Bob scheidet damit aus dem weiteren Wettbewerb aus. Der Münchner Probst raste mit dem Bob „Bavaria“ über die letzte Kurve. Er und Attenberger trugen Verletzungen davon.

Ergebnisse des ersten Rennlaufes: Süddeutsche Viererbob-Meisterschaft: 1. Ostler/Leitl, Pössinger, Nieberl (Riesersee) auf „Bob Deutschland“ 1:14,56; 2. Kemser/Wagenknecht (Riesersee) auf „Bob Riesersee I“ 1:15,25; 3. Probst/Attenberger (München) auf „Bob Bavaria I“ 1:17,26; 4. Dr. Loserth/Aste (Ostereich) auf „Bob Ostereich“ 1:18,19; 5. Wagner/Dr. Eggert (Ostereich) auf „Bob Semmering“ 1:18,13; 6. Buchsein/Sinning (Riesersee) auf „Bob Bayern I“ 1:19,77; 7. Kjell/Holmström (Schweden) auf „Bob Schweden II“ 1:20,37; 8. Zanetti/Hackzell (Schweden/Italien) auf „Bob Cortina“ ausgeschieden.

## Freimut Stein und Erika Kraft

Auch in der Kür waren Erika Kraft (München) und der deutsche Meisterschaftszweite Freimut Stein (Nürnberg) ihren Gegnern überlegen und belegten mit klarem Vorsprung die ersten Plätze.

Damen: 1. Erika Kraft (Riesersee) Platzziffer 5, 143,37 P.; 2. Georgette Fischer (Schweiz) 10, 127,37 Punkte; 3. Anneliese Gerdom (Köln) 15, 125,50 P.

Herren: 1. Freimut Stein (Nürnberg) Platz 5, 128,50 P.; 2. Fritz Loosli (Schweiz) 10, 117,72 P.; 3. Helmut Piettel (Ostereich) 15, 109,15 Punkte.

Das internationale Paarlaufen war eine sichere Sache für die deutschen Meister Ria Baran/Paul Falk (Düsseldorf), die keine ernstliche Konkurrenz hatten. Sie siegten mit Platzziffer 5, 11,86 P. vor Marlies Schroer/Hans Schwarz (Krefeld) 10, 10,80 P. und Inge Minor/Hermann Braun (Köln) 10, 10,36 P. Dann folgte das englische Paar Doris Mary und Ronald Claydon mit 10,04 Punkten.

Nur mäßige Leistungen sah man bei den Eislauftanzwettbewerben im Olympia-Stadion. Die Favoriten, das Ehepaar Trauth (Stuttgart) verzichteten sich auf den Titel während des Walkers die Meisterschaftsausrichter — ist von derart vielen gestellte Behauptung einiger Fachleute, daß jedes englische Mittelklassenpaar spielend den Meistertitel gewinnen könnte, fand eine Bestätigung aus man das englische Ehepaar Claydon im späteren Juniorenwettbewerb mit viel Musikalität und Geschmeidigkeit laufen sah. 1. Hella Lamprecht/Kurt Müller (Düsseldorf) Platzziffer 5, 34,12 P.; 2. Jutta Piotrowski/Hagemann (Hamburg) 12, 29,28 P.; 3. Ehepaar Trauth (Stuttgart) 15, 28,43 P.; 4. Liane Stocke/Heinz Kamenzin (Mannheim) 20, 27,31 Punkte.

Niederlagen von Füssen und Riesersee

Der frühere Deutsche Eishockeymeister Füssen unterlag dem vierjährigen Meister der österreichischen Meisterschaft, Klagenfurt, mit 2:4 (1:0, 1:2, 0:2) Toren. Für zwei gegen Basel verletzte Österreicher waren die Riesersee-Endris und Hartung eingespungen. Das im Olympia-Stadion ausgetragene Treffen litt durch kräftigen Schneefall. Die Füssener spielten unter Form und konnten erst nach 12 Minuten zum einleitenden Treffer kommen, obwohl sie bis dahin überlegen gespielt hatten.

Frau Buchner-Fischer darf starten

Die Sperrre über die deutsche Abfahrts- und Torlaufmeisterin Annemarie Buchner-Fischer (Skiclub Garmisch) ist vom Deutschen Skiverband aufgehoben worden. Frau Buchner-Fischer hat damit die Startgenehmigung für die Skikonkurrenzen der internationalen Wintersportwoche erhalten. Bei dem auf der Olympia-Abfahrtsstrecke beschriebenen regen Trainingsbetrieb verunglückte der deutsche Torlaufmeister 1949, Walter Clausing (Partenkirchen) und erlitt einen Unterschenkelbruch.

Bobweltmeisterschaften mit Deutschland

Der Sportwart des deutschen Bob- und Schlittenverbandes, Hachmann, erhielt ein Telegramm aus Paris mit folgendem Wortlaut: „Bitte schicken Sie Ihre Mannschaft mit Amerikanern und Schweden. Es gibt keine Schwierigkeiten.“ Erwin Hachmann ließ durchblicken, daß er zu den ab 24. Jan. stattfindenden Bobweltmeisterschaften in L'Alpe de Tuez zwei Zweier- und zwei Vierermannschaften entsenden werde. Es sind dies: Vierer: Deutschland I: Anderl Ostler (Steuermann), Xaver Leitl (Bremser), Michel Pössinger, Lorenz Nieberl (Mitfahrer). Deutschland II: Franz Kemser (Steuermann), Fred Wagenknecht (Bremser), Heinz Wendlinger, Jonny Rundholz (Mitfahrer). Zweier: Deutschland I: Anderl Ostler/Lorenz Nieberl. Deutschland II: Hans Winkler/Silvester Weckerle.

In deutschen Bobkreisen ist bekannt, daß die nun doch möglich gewordene Teilnahme Deutschlands bei den Weltmeisterschaften in erster Linie das Verdienst des amerikanischen Bobfahrers, Donna Fox, ist. Mit ihm intervenierten auch die Bobverbände von Schweden, Italien, Österreich und der Schweiz beim französischen Verbandspräsidenten, der gleichzeitig im Bobweltverband den Vorsitz führt.

Lipponer darf nicht spielen

Der Kontrollauschuß für Amateur- und Profifragen hat entschieden, daß die vom Fußballverband ausgesprochene Spielerlaubnis für den Spieler Paul Lipponer (zuletzt SV Waldhof, nunmehr Phönix Ludwigshafen) nicht mit dem Ver-

tragspieler-Statut zu vereinbaren ist. Es heißt in der Entscheidung u. a., daß das Verlangen nach klaren Verhältnissen dazu führt, daß bundesrechtlich nur ein Vertrag gültig sein kann und ein zweiter Vertrag mit allen Folgen ungültig sein muß, das heißt, der seinerzeit vom Rechtsauschuß für ungültig erklärte Vertrag zwischen Lipponer und Phönix Ludwigshafen nicht weiterbesteht.

Kurz und neu

Der Fußballverband Rheinland stellte dem Sportverband für die Olympia-Vorbereitungen in allen Sportzweigen als ersten Betrag eine Summe von 30.000 DM zur Verfügung.

Zur schwedischen Sportlerin 1950 wurde die dreifache Meisterin Monalisa Englund (Göteborg) gewählt. Sie verteidigte bei den schwed. Leichtathletik-Meisterschaften drei Titel und wurde bei den Europameisterschaften in Brüssel Vierte im Fünfkampf. Den Titel bei den Männern erhielt der Tennis-Champion Lennart Bergelin.

Der Olympiadritte von 1948, John Crammond (England), gewann den Carlton-Fokal für Skeletonfahrer auf dem Cresta-Run, der Olympia-Bobbahn in St. Moritz, mit einer Gesamtzeit von 144,2 Sek. Olympiasieger Nino Bibbia (Italien) wurde Zweiter.

Die deutsche Turn- und Sportausstellung vom 6. Mai bis 3. Juni in Stuttgart soll einen Querschnitt durch den modernen Sport und alle Spiel- und Sportgeräte geben. Das NOK und der Deutsche Sportbund haben ihre Mithilfe zugesagt.

Unser Tip

Hamborn 07	—	Schalke 04	2 2
SSV Reutlingen	—	VfB Mühlburg	0 2
Bor. Mönchengladbach	—	1. FC Köln	2 2
BC Augsburg	—	FSV Frankfurt	1 2
Preußen Delbrück	—	Bor. Dortmund	1 2
Eintracht Frankfurt	—	Kick Offenbach	1 0
Spvgg Erkenschwick	—	Spfr Katernberg	1 1
VfB Stuttgart	—	1. FC Nürnberg	0 1
FC Singen 04	—	FC Schweinfurt 05	2 0
Rotweiß Essen	—	Fortuna Düsseldorf	1 1
Waldhof Mannheim	—	Bayern München	1 1
Eimsbüttel	—	FC St. Pauli	1 2
Eintr. Braunschweig	—	Werder Bremen	2 1
Alem. Aachen	—	Rotweiß Oberhausen	1 1



Der möblierte Herr

Klebung hat ihn einmal beschrieben und alle Dürsterkeiten seines geduldeten Daseins wie in einer der graueren Zeichnungen Kubins...

Die Nachbarn interessieren sich überhaupt sehr stark für möblierte Herren. Ist er ruhig, unauffällig und einsam, halten sie ihn für doof; ist er jung und lebensfroh und hat er mehr als einmal im Monat Damenbesuch...

Herberge und Heim - Jugendproblem Nr. 1

Wünsche und praktische Vorschläge wurden vom Jugendforum mit den Stadtratskandidaten diskutiert

Uferlose Wünsche, verschwommene Forderungen und eine von wenig sachlicher Überlegung, dafür um so impulsiveren Gefühlen getragene Art, diese vorzubringen...

Wie bei jeder in ehrlicher Absicht geführten Diskussion zeigte sich sehr bald, daß sich mit gutem Willen die Standpunkte der beiden Gesprächspartner einander nähern lassen...

unserer Stadt möglich sein. Was andere, schwerer geschädigte Orte für ihre Jugend erlebten. Die 10 000 DM, die aus amerikanischen Steuergeldern...

Den Stadtratskandidaten - und nicht nur diesen - hat die Jugend bei dieser Aussprache gezeigt, daß sie den öffentlichen Dingen keineswegs gleichgültig gegenübersteht...

Die geheimnisvolle Flucht in Reutlingen

Wie der Karlsruher Karl Roll aus dem Gefängnis entkam

Ein raffiniertes Manöver, das wohl vorbereitet am 15. Januar in Reutlingen durchgeführt wurde, ließ - wie wir gestern kurz meldeten - die Entführung des ehemaligen Küchenchefs im Konzentrationslager Mauthausen...

Vor dem Reutlinger Amtsgerichtsgefängnis in der Gartenstraße, einer der verkehrsreichsten Straßen dieser Stadt, fuhr am Montagmorgen gegen 8.30 Uhr ein Personenkraftwagen vor...

wieder von außen abgeschlossen wurde. Zusammen mit den drei Insassen des Pkw's fuhr der entflohenen Häftling durch die Gartenstraße in unbekannter Richtung davon.

Ob dieser wohl vorbereitete Haftausbruch die Tat einer politischen Gruppe oder die der Freunde des Häftlings ist, ist noch nicht geklärt. Bekanntlich handelte es sich bei dem Untersuchungsgefangenen Roll um den wegen angeblicher Teilnahme an Kriegsverbrechen von Hochkommissar Mc Cloy an die französische Besatzungsjustiz ausgelieferten 34-jährigen Kaufmann aus Karlsruhe...

Bisher wurde noch keine Spur des Geflohenen entdeckt. Die nordbadische Zentralprüfkammer Karlsruhe, in deren Zuständigkeitsbereich der Gesuchte fällt, hat keinerlei Unterlagenmaterial über den flüchtigen Karl Roll. Kr.

Hohe Kunst des Klavierspiels

Lyvia Rev unter Walter Born im IV. Symphoniekonzert

Des Oesterreichers Theodor Berger opera fünf und vier waren Auftakt des vierten Symphoniekonzertes der Bad. Staatskapelle. Die Struktur jener Klänge, deren Abfolge vom Komponisten als programmatischer Ausdruck der „Malinconia“ - Melancholie - gedacht wurde...

kalischen Empfindung, die Lyvia Rev auf der Grundlage ihrer Technik mitzuteilen wußte, und mit der sie die erheblichen Schwächen des Werkes - man denke an den von Haus aus kümmerlichen Orchesterpart - überbrückte.

Auch Walter Born, dem endlich ein Symphoniekonzert in Karlsruhe zu dirigieren vergönnt war, durfte sich eines großen Gesanfterfolges erfreuen, nachdem er abschließend noch die Staatskapelle zuverlässig durch die Tondichtung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauß geführt hatte.

Ed. Bb.

Regierungsdirektor Eichenlaub im Ruhestand

Regierungsdirektor Valentin Eichenlaub, der bisherige Leiter der Abteilung Arbeit des Landesbezirks Baden, trat nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Eichenlaub ist 1882 in Herxheim bei Landau geboren.

Seit dieser Zeit gehörte Eichenlaub mit Ausnahme einer Unterbrechung während des „Dritten Reiches“ der Landesverwaltung an. Nach dem Zusammenbruch wurde er als leitender Beamter in die Abteilung Arbeit des Landesbezirks Baden berufen.

Auch auf politischem Gebiet hat sich Regierungsdirektor Eichenlaub von seiner Jugend an betätigt. Von 1908 bis 1933 gehörte er der Zentrumspartei an. 1921 wurde er als Abgeordneter dieser Partei in den Badischen Landtag gewählt.

Sozialhilfe des Badischen Staatstheaters

Wie wir erfahren, ist die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters gewillt, von Fall zu Fall Freikarten an frühere Abonnenten auszugeben, die durch die Währungsreform ihre Rücklagen verloren haben.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Stellvertreter u. Chefredakteurs u. Wirtschaft: Dr. Noll; Politik: H. Blume; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Glien; Belegen u. Spiegeln: H. Heilmann; H. Doerflinger; Lokales: J. Werner; Karlsruhe: Land Ludw. Arnet; Sporn: Pau; Schneider; Unverändert Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Ein Verkehrsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern abend gegen 17.30 Uhr auf der Linkenheimer Landstraße, etwa zweihundert Meter nördlich des Parkings. Der vierzig Jahre alte Helmut Walter aus Linkenheim, der auf seinem Motorrad in nördlicher Richtung fuhr, streifte mit seiner Maschine beim Überholen einen unbelüfteten Handwagen.

Erhöhte Brotpreise

Der Beauftragte der Karlsruher Bäckermeister teilt mit, daß die Stadt Karlsruhe nunmehr als letzte Stadt Nordbadens ab heute den Brotpreis erhöht. Über den die Versammlung der Karlsruher Bäckerinnung am 11. Januar beraten hatte und der von allen Mitgliedern gefordert wurde.

Der 50 000. fährt in die Schweiz

Die internationale Continental-Eis-Revue, die seit dem ersten Weihnachtstag in Karlsruhe gastiert, erwartet am Donnerstag ihren 50 000. Besucher. Auf den 50 000. warten eine Reihe von Überraschungen. Die größte ist eine viertägige Fahrt in die Schweiz.

Erste Abschlussprüfung in der Landesfachschule für Reiten und Fahren

In der Landesfachschule für Reiten und Fahren (Karlsruhe, Hertzstr. 16) fand dieser Tage im Beisein von Vertretern des Landesverbandes der nordbadischen Reit-, Fahr- und Zuchtvereine die erste Abschlussprüfung nach Beendigung der Anfängerkurse statt.

Amerika-Erben gesucht

Kürzlich starb in Amerika ein gewisser Conrad Kestel oder Kistel und hinterließ ein Vermögen von rund 100 000 DM. Der Vater des Verstorbenen hieß ebenfalls Conrad Kestel oder Kistel, war von Beruf Schneider und starb bereits 1896 im Alter von 37 Jahren in Amerika.

Rundfunkprogramm

Süddeutscher Rundfunk sendet ... Donnerstag, 18. Januar

8.15 Melodien am Morgen, 10.45 Große Solisten, 12.05 Musik am Mittag, 13.00 Echo aus Baden, 13.30 Schulfunk, 16.00 Konzertstunde, 16.50 Du und dein Verein, 17.45 Süddeutsche Heimatpost, 18.25 Schöne Opernmelodien, 20.05 Ein halbes Jahrhundert deutsches Kabarett, 21.00 Wenn auch die Jahre entziehen ... 21.55 Blick auf Europa, 22.05 „Grand Opera“, 23.15 Kleines Konzert.

Südwestfunk sendet ... Donnerstag, 18. Januar

7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.15 Nachwuchs stellt sich vor, 16.00 Eigenprogramm der Studios, 18.30 Musik zum Feiernabend, 19.00 Zeitfunk, 20.00 Richard Tauber, 21.00 Unbekannte junge Autoren, 22.30 Konzert des SWF-Orchesters, 23.30 Musik zur Nacht.

Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes

Die Angehörigen oder Bekannten nachstehender Personen wollen sich bei dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes, Karlsruhe, Herrenstraße 39, melden: Sprechstunden, montags bis samstags von 8 - 12.30 Uhr, nur mittwochs durchgehend von 8-14 Uhr.

Deutschland kommen, und die Mutter in der Gegend von Wiesloch oder Eppingen in Baden geboren ist, vermutet man, daß auch der Vater aus dieser Gegend stammt.

Bruch, Herwig, ca. Jahrgang 17-20, Stabsgefr., Feldpost-Nr. 00045 aus Karlsruhe.

Burkhardt, Walter, ca. 28 Jahre alt, Uffz. bei Marine-Einheit aus Karlsruhe.

Müller, Vorname unbekannt, ca. 1900 geboren, Heimat: Baden, große starke Erscheinung, hohen Scheitel.

Müller Werner, Uffz., etwa 20 Jahre alt, Eltern wohnen in Karlsruhe.

Pellenger Robert, geboren etwa 1914-15, Oberltn., aus Norddeutschland, Schwester arbeitete in einem Kaufhaus in Karlsruhe.

Schneider Fritz, Feldwebel, ca. 40 Jahre alt, hat längere Zeit in oder bei Karlsruhe gewohnt. Er besaß die Auszeichnung: EK I.

Kennkarte geht - Personalausweis kommt

Keine Fingerabdrücke mehr - Genauer Wohnungseintrag - Kostenlose Ausgabe

Mit dem am 6. Oktober letzten Jahres vom Bundestag verabschiedeten Gesetz ist die frühere Verordnung über Kennkarten von 1938 mit den hierzu ergangenen Ergänzungen außer Kraft getreten. Das bedeutet, daß die bisher übliche Kennkarte spätestens am 31. 12. 1954 ihre Gültigkeit verliert.

Der neue Personalausweis bringt einige Erleichterungen. Beispielsweise fallen die bisher verlangten und von vielen Leuten mit dem Hinweis auf das Verbrecheralbum beanstandeten Fingerabdrücke fort.

Naturwissenschaftlicher Verein. Der heutige Bergbau in Württemberg und Baden ist das Thema eines am Freitag, 19. Jan., 20 Uhr im Buntsaal der TH stattfindenden Vortrages von Bergat A. Spannagel, Bad Friedrichshall-Kochendorf.

Im Rahmen des Studium generale hält Prof. Dr. Max Müller, Universität Freiburg, eine Vorlesung über „Philosophie der Gegenwart (1900 bis 1950)“.

Nach besten Kräften will die Karlsruher Jugend an der Schaffung der Mittel (mindestens 500 000 DM ohne Bauplatz) und beim Bau des Hauses selbst helfen. Heinz Wädele, der Vertreter der Gewerkschaftsjugend, schlug dazu vor, die Ausschachtungsarbeiten von freiwilligen Jugendgruppen durchführen zu lassen.

Die Angehörigen oder Bekannten nachstehender Personen wollen sich bei dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes, Karlsruhe, Herrenstraße 39, melden: Sprechstunden, montags bis samstags von 8 - 12.30 Uhr, nur mittwochs durchgehend von 8-14 Uhr.

KURZE STADTNOTIZEN

Grokage Durlach. Die Damen- und Fremden-sitzung der Durlacher Grokage findet am 21. Jan., 17 Uhr, in der Durlacher Festhalle statt.

Der Lichtbildvortrag des Schwarzwaldvereins über Wanderfahrten durch den Schwarzwald, Tirol und Kärnten findet am heutigen Donnerstag, im Konradin-Kreutzer-Haus (Wilhelmstraße 14) statt.

Männergesangsverein Rheingold. „Großer Maskenball“, am 20. Januar, 20 Uhr, im „Weißen Rosel“ Ruppurzer-Tor-Platz.

Die Adventgemeinde Karlsruhe lädt zu einem am Sonntag, 21. Januar, 19.30 Uhr stattfindenden öffentlichen Vortrag über das Thema „Der Weg aus der religiösen Zersplitterung unserer Tage“ in die Kriegsstraße 84 ein.

Schauburg. „Menschen unter Haien“, der abenteuerliche Unterwasserfilm von Dr. Hans Haß, wird des großen Erfolges nochmals wiederholt.

Rheingold. Ab morgen „Hochzeitsnacht im Paradies“, die bekannte Operette mit Johannes Heesters, Claude Farell u. a.

Skala Durlach. Ab morgen „Die Straße ohne Namen“, ein Tatsachenbericht aus der Kriminalgeschichte New Yorks.

Was bringt das Staatstheater? Großes Haus: Heute abend, 19.30 Uhr, 10. Vorstellung für die Platzmiete D und freier Kartenverkauf „Othello“, Oper von Verdi.

Wie wird das Wetter? Unbeständig und mild

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Zunächst zeitweise noch etwas Regen. Im Laufe des Tages Übergang zu wechselnder Bewölkung und nur noch einzelne Schauer.

Schneebericht vom 17. Januar. Freudenstadt: 23, Stellenweise Hasen, Kurhaus Sand: 25, verweht; Untermarkt: 45, Pulver; Ochsenfeld: 75, Pulver; Ruhstein: 50, Pulver; Zufußloch: 26, Pulver; Brend: 90, Pulver; Kandel: 55, Pulver; Hinterzarten: 45, Pulver; Neustadt: 40, Pulver; Thilsee: 31, Pulver; Feldberg, Gipfel: 135, Pulver; Belchen: 80, Pulver; Schauinsland: 75, Pulver.



In tiefer Trauer geben wir das Ableben von

### Frau Frieda Zeumer

geb. Eitel  
Mitinhaberin der Firma Wilh. Zeumer

bekannt. Wir verlieren in der uns so teuren Entschlafenen einen Menschen von seltener Güte und menschlichem Verständnis für alle die ihr nähergestanden sind und werden ihr ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Betriebsleitung und Gefolgschaft der  
**Großkücherei**

**Wilh. Zeumer**

Karlsruhe, den 16. Januar 1951  
Kaiserstraße 125/127

### Danksagung — Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lb., guten Mannes

### Landolin Ochs

Hirschwirt  
sowie für die zahlr. Kranz- u. Blumenspenden danke ich auf diesem Wege herzlichst. Bes. Dank den ehrwürdigen Schwärmern und dem Pflegepersonal des Neuen St. Vincentius-Krankenhaus für die liebevolle Pflege bis zur Sterbestunde. Herzl. Dank dem Landesverband des Gosstättener Gewerbes, dem TuS Khe.-Beierheim, dem Kegeklub „Seid einig“ für die tröstlichen Worte und Kranzniederlegungen sowie dem Gesangsverein Freundschaft Khe.-Beierheim für den erheb. Gesang am Haus und an der letzten Ruhestätte.

Für die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Flora Ochs geb. Kutterer  
Karlsruhe, den 17. Januar 1951.

### Mein Lieber Mann, unser treusorgender Vater!

**Anton Gondrum**  
Ingenieur  
ist im Alter von 61 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen.

In tiefer Trauer:  
Frau Fanny Gondrum  
und Kinder  
Magdalena und Hans  
Karlsruhe, den 17. 1. 1951.  
Kriegsstraße 264.  
Beerd. Freitag, 19. 1., vorm. 11.45, Hauptfriedhof.

### Geschäftseröffnung!

- Sonderpreise:
- Moselwein 1/2 Fl. — 85
  - Liebfrauenmilch 1/2 Fl. — 98
  - Dürkheim, Feuerberg 1/2 Fl. — 98
  - Waldurmer Rotwein 1/2 Fl. — 150
  - Süßmost 1/2 Fl. — 28
  - Kirschmarmelade 100 g — 88
  - Bayr. Waldhonig 100 g — 88
  - Nußkakaopulver 100 g — 45
  - Bohnenkaffee 100 g — 250
  - Waldbrot 100 g — 18
  - Weißebohnen 1 Pfd. — 28
  - Kastanien 1 Pfd. — 18
  - Kartoffeln 1 Pfd. — 85
  - Äpfel 1 Pfd. — 15
- Sämtl. Lebensmittel ebenso billig

### I. MEYER, Kaiserstraße 102

neben Textil-Post.

### Veranstaltungen

#### Achtung! Fußballer!

Am Samstag, den 20. Januar n. Reutlingen z. Spiel d. VfB

Abfahrt 10 Uhr, Preis DM 8.—  
Anm. Reisebüro Fleck, Tel. 1522, Reinhold-Frank-Straße 66

### Wir starten

nach Besserung der Schneelage in Schnee und Sonne am kommenden Sonntag

### Untersmatt

Preis 5.— Hin und zurück  
Abfahrt 7. Rückkehr 19.30 Uhr  
Nebenhal. estelle Altbühlbahn, Ostendörferplatz, Erprinz-Eitling.

### Unser Kundendienst

holl schon jetzt Ihre Ski zum Transport o. Sonstige u. als verwehrt Ihre Ski im Laufe der Woche bis zur nächsten Sportfahrt

### Sport-Freundlieb

Fernsprecher 1150

### Nur noch VIER Tage!

### DIE INTERNATIONALE CONTINENTAL-Eis-Revue

Heute wird der 50000. beschenkt

### KARLSRUHE in der geheizten Messehalle

Täglich 20.30 Uhr, samstags und sonntags 16 und 20 Uhr.  
Vorverkauf: Kartenagentur Kahn, Kaiserstraße 134; Reisebüro Zimmermann, Kaiserstraße 150, gegenüber der Hauptpost; Verkehrsverein, gegenüber dem Hauptbahnhof; Reisebüro „Union“; Kaufhaus Schreyer, Durlach, und an der Tageskasse. — Tel. 7983

### KARLSRUHER Film-THEATER

#### Die Kurbel

„BITTERER REIS“, Silvana Mangano. Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Der sensationellste Film!

#### RONDELL

„KUSSEN IST KEINE SUND“, eine neue Wiener Filmoperette. 12.30, 14.40, 16.50, 19 u. 21.10 U.

#### PALI

„DIE ABENTEUER DES MARCO POLO“. Ab morgen „Aufbruch ins Paradies“. 13, 15, 17, 19, 21.

#### Schauburg

„WEM DIE STUNDE SCHLÖGT“, Der grandiose Farbfilm m. Ingrid Bergman. 19, 17.45, 20.30.

#### Rheingold

Heute letztes „GILDA“ m. Rita Hayworth. Ab Fr. „Hochzeit im Paradies“. 13, 15, 17, 19, 21.

#### Atlantik

„DER GRÜNE KAISER“ mit Gust. Diehl, René Dalgien, Car. Höhn, Letzt, Tg. 13, 15, 17, 19, 21.

#### KALI

„EINE FRAU FÜR'S LEBEN“. 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

# 300 Damen-Kleider ab 5.90

7.90, 9.90, 14.80, 19.80 bis 68.— bis zu den schönsten Modellen und Qualitäten

# 4000 USA-Stiefel 8.90

9.80, 11.80, gebr., Güteklasse B u. C. Sämtliche Schuhe sind in gutem Zustand

- |  |   |       |
|--|---|-------|
| 300 Damen-Wintermäntel, ganz gefüttert, ab 39.80<br>moderne Formen 56.50, 58.—, 78.— bis 165.—<br>bis zu den schönsten Ausführungen und Qualitäten | 200 Damen-Blusen, bunt und weiß, Sport und modisch 5.80, 9.80 bis 25.—<br>dito Flanell, große Größen, langer Arm 5.90 | 3.80  |
| 100 Damen-Kostüme in versch. Farben und Mustern 68.— 58.—<br>ein- und zweireihig   | 50 Konfirmanden-Kleider, große Auswahl 26.80<br>für den Festtag und die Konfirmation                                  | 13.80 |
| 100 Damen-Hosen, gray, blau, braun, Woll-flanell 34.80 16.80   | 1000 m Crêpe faonné für den Festtag und die Konfirmation m 2.45   | 2.45  |
| 300 Damen-Röcke ab 8.80<br>in vielen Farben, Bahnen, Glocken, Plissee und enge Sportform 9.80, 16.80, 29.80  | 500 Damen-Unterkleider mit Spitze garniert, schöne Ausführung, feste Qualität, II. Wahl, zum Teil ohne Fehler 2.95    | 2.95  |
|  | 500 Kinder-Pullover, lg. Arm, Gr. 2 1.95  | 1.95  |
|  | 700 Paar Knie-Strümpfe, feste Qualität, in verschiedenen Farben bis Gr. 12 1.05                                       | 1.05  |
|  | 1000 Frottiertücher, ca. 45x90 nur 1.75   | 1.75  |

Jeder Käufer erhält für je DM 50.— Einkauf DM 1.50 Fahrgeldvergütung

**DAS BILLIGE WARENHAUS**  
KARLSRUHE  
ADLERSTR. 33



Täglich durchgehend von 8-19<sup>00</sup> (7<sup>00</sup>) geöffnet

### FEINKOST Schindeler

empfehlen heute frisch von der See im Spezialwagen

- Vollfett-Büdinge 500 g - 68
- Grüne Heringe . . . 500 g - 42
- Cabliau o. K. i. ganz. 500 g - 48
- Golbarsch o. K. . . 500 g - 58
- Seelachs-Filet . . . 500 g - 49
- Cabliau-Filet . . . 500 g - 75
- Golbarsch-Filet, Heilbutt, Salm

- Hasenragoul . . . 500 g 1.40
- Hasenbraten . . . 500 g 2.50
- Reh- und Hirschbraten
- Wildenten Stück von 3.50 an
- Fasanen Stück von 7.00 an

Fr. holländ. Eier C 1.90  
10 Stück . . . . .

### Gänsebraten

billig als Schweinefleisch  
Br. u. u. Schlegel 500 g, absp. nur DM 2.20

Junge Hühner, Poularden, Mastenten, Suppenhühner

### FEINKOST Schindeler

WALDSTRASSE 75-77 RUF  
KARLSRUHE 151 3928  
KARLSRUHE 25 u. 23

### FEINKOST Schindeler

empfehlen heute frisch von der See im Spezialwagen

- Vollfett-Büdinge 500 g - 68
- Grüne Heringe . . . 500 g - 42
- Cabliau o. K. i. ganz. 500 g - 48
- Golbarsch o. K. . . 500 g - 58
- Seelachs-Filet . . . 500 g - 49
- Cabliau-Filet . . . 500 g - 75
- Golbarsch-Filet, Heilbutt, Salm

- Hasenragoul . . . 500 g 1.40
- Hasenbraten . . . 500 g 2.50
- Reh- und Hirschbraten
- Wildenten Stück von 3.50 an
- Fasanen Stück von 7.00 an

Fr. holländ. Eier C 1.90  
10 Stück . . . . .

### Gänsebraten

billig als Schweinefleisch  
Br. u. u. Schlegel 500 g, absp. nur DM 2.20

Junge Hühner, Poularden, Mastenten, Suppenhühner

### FEINKOST Schindeler

WALDSTRASSE 75-77 RUF  
KARLSRUHE 151 3928  
KARLSRUHE 25 u. 23

**ROT BART KLINGEN**  
Gut rasiert - gut gelaut!

### Verloren

AW 48 17 47 Pol. Kennzeichen varl. Abz. Ruppurr, Gohrenstr. 9, Hahn. Ersatzrad von Tempo verl. zwisch. Würmerheim-Karlsruhe. Geg. Bel. abz. b. A. Hottenstein, Würmerh.

### Unterricht

**Steuer-Lehrgang**  
Bilanzbuchhalter - Lehrgang (Abendkurse)  
Beginn demnächst. Buchführungskennnisse erwünscht  
K. Bätzler, Kaiserstr. 237. Telefon 968

### Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einreichen! Zu möglichst baldigem Eintritt ges.

### 1 Konto-Korrent-Buchhalter (in)

für mittleren Industriebetrieb, Alter möglichst nicht über 30 J.; in Karlsruhe. Ansätze werden bevorzugt. Nachweis über mehr. Jahre Praxis Bedingung. Handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschrift, u. möglichst Lichtbild unter Angabe v. Gehaltsanspruch und möglichem Eintrittstermin erbeten unter 10567 an BNN.

### Textilgroßhandlung

sucht rührige **VERTRETER**  
zum Besuch des Einzelhandels. 22 unter K 1701 K an BNN.

### Mehrere Fachleute auf dem Gebiete des

### Restaurationsgewerbes

gesucht als Leiter von amerikanischen Gosstätt. Perfekte engl. Sprachkenntnisse. Bewerber mit besten Referenzen u. großer Berufserfahrung wollen schriftliche Bewerbung mit Lichtbild und üblichen Unterlagen einreichen unter K 1655 K an BNN.

### Wir suchen z. baldigsten Eintr.:

1 versierten **Möbelverkäufer**  
1 jüngere, tüchtige **Fachkraft**  
für Verkauf u. Büro mit Kenntn. in Stenogr. u. Schreibmaschine.  
2 **Schreiner**  
Fortgeschrittener mit Holz- u. Polierkenntnissen.  
1 **Kraftfahrer**  
für 3.5 Diesel, möglichst gelernter Schreiner od. Schlosser. Bewerbungen mit den übli. Unterlagen schriftlich an  
**MÖBEL-MANN**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 229.

### Sekretärin

für den Leiter eines mittleren Industrie-Betriebes gesucht. Sprachkenntnisse erwünscht. 22 unter K 1695 K an BNN.

Intell. Jg. Fr. für Büro u. etwas Mitt. in gepfl. Haush. o. K. evtl. halbtags. ges. 22 m. Bild. Unterlag. u. Geh.-Anspr. 10627 an BNN.

### Zum sofortigen Eintritt werden nur tüchtige

### Bohrwerksdreher Universal-Fräser

gesucht.  
Zahnradfabrik G.m.b.H., Karlsru.

### Schneiderinnen, unabhängig, nach

auswärts werden aufgenommen. Vorstellung zwisch. 2-4 Uhr. Ne-zodol, Khe., Aug.-Dür-Str. 9.

### Ehrl., Heilr. Mädchen für Küche und

Haushalt sof. ges. Rob. Kappler, Metzgerlei, Nutzlstr. 15, Tel. 4816.

### Fleißiges Mädchen

das kochen kann, z. bald. Eintritt gesucht. „Restaurant Ziegler“, Bau-meisterstraße 18.

### Kraft. Küchenmädchen

in Jahresstellung bei gutem Lohn, Unterkunft u. Verpfleg. ges. Bew. m. Zeugn.-Abschr. u. Bild erbeten o. Sanat. Schwarzwalddheim, Schömberg, Kreis Calw.

### Hausangestellte

in kl. Geschäftsh. sof. gesucht. Karlsruhe, Hardtstraße 27, 1. Stock

### Stellen-Gesuche

Kraftfahrer, Führerskl. II u. III, 26 J., Fahrpraxis in Nah- u. Fern-Verk., sucht Stelle. 22 10629 BNN.

Heizungstechniker, mit langjährig. Praxis sucht passende Wirkungskreis. 22 u. 10646 an BNN.

Tücht. Vertreterin mit eig. Pkw sucht nur von Fabrik Vertretung (Konfektion). 22 10655 an BNN.

Fr. u. 42 J., m. 9 J. Mädchen, sucht für sof. Stellg. als Haushälterin, auch mit Landwirtschaft vertraut. 22 unter 14373 an BNN Bretten.

### Haus

mit Wirtschaft od. Metzgerei in Südwestgeb. b. 40-50 000 DM Anzahlung zu kaufen gesucht.

Mehr- od. Einfamilienhaus in Mittelbaden, b. groß. Anzahl. zu kaufen gesucht.

Geschäftshaus in Pforzheim zu kaufen gesucht.

Teilzerstörtes Geschäftshaus Khe.-Südwest, unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Geschäftshaus in Durlach, beste Geschäftslage, zu verk.

Mehrere Ruinen- und unbenutzte Grundstücke auf Karlsruher, Ettlinger- und Pforzheimer Gemarkung zu verkaufen u. zu kaufen ges.

Südwest-Immobilien- u. Baugeld-Vermittlung  
Josef Jung, Karlsruhe, Lochenstr. 2, Tel. 6107

Kostenl. Beratung in allen Bau-Finanzierungsfragen.  
Sprechz.: Tägl. v. 8-10 Uhr, sonst nach Vereinbarung.

### Tiermarkt

Deutscher Schäferhund mit Stamm. (schwarzgelb), 20 Monate umständehalber für nur 120.— DM zu verkaufen. 22 unter 10628 an BNN.

Braune erstkl. Setter-Hündin mit Stamm. bes. umst. halb. in nur gute Hände zu verk. Tel. 7297.

### Automarkt: Angebote

### AUTO-

**WERNER**  
Volkswagen Adler Trumpf-jun., 1, 1 ltr.  
BMW 2 Ltr., Typ 326  
Mercedes 2 Ltr., Pullmanlim., 4 ltrig  
Opel, Typ 4/20  
Lkw. 3-4 To., gen.-überholt preiswert, verkaufen  
K'he. Schützenstr. 59  
Fernsprecher 576

Tempo, 400 ccm, Bauj. 1948, preisgünstig zu verk. Walter Ratzel, Hochstetten, Hauptstraße 135.

### Mercedes-Benz Lastkraftwagen

Typ L4500, Bereifung 90%, mit Plane u. Spriegel, zum amtl. Taxipreis von DM 7500.— zu verkaufen, Evtl. Zahlungsvereinbarung. 22 u. K 1700 an BNN.

### OMNIBUS

generälüberholt, billig zu verk. 22 unter 10527 an BNN.

### Adler, Junior

1 E. Lim., sportbillig zu verkaufen. Heintzmann, Khe., Winterstraße 4, Telefon 429

### 2 Vierraddlerwagen

mit Verdeck, Marke Gutbrod, 500 ccm, Marke Tempo, 600 ccm, beide tadelloser erhalten, zu verkaufen. Krauss-Bühler, Händelstraße 13.

### Dodge-Trucks

3/2 To., mit Ford-BB-Motor, ca. 2900 km gelaufen, günstig zu verk. 22 unter K 1673 K an BNN.

### Für den Wintersport!

Herren-Keilhosen DM 33.50 Anorak . . . . . DM 31.50  
Damen-Keil- und Überfallhosen 35.50 Kinder-Windblusen 16.10  
Knaben-Skihosen 23.25 Lumberjacks 32.50  
Ski-Trikot . . . . . DM 18.60  
Wuschcard m. Rollkragen

**KARLSRUHE**  
Lammstr., Ecke Zirkel und Waldstr., Ecke Sofienstr.

Autorisierte **STEG** Kaufstätte

Gegen **Grippe** jedesmal **Homöol**

### Zum sofortigen Eintritt werden nur tüchtige

### Bohrwerksdreher Universal-Fräser

gesucht.  
Zahnradfabrik G.m.b.H., Karlsru.

### Schneiderinnen, unabhängig, nach

auswärts werden aufgenommen. Vorstellung zwisch. 2-4 Uhr. Ne-zodol, Khe., Aug.-Dür-Str. 9.

### Ehrl., Heilr. Mädchen für Küche und

Haushalt sof. ges. Rob. Kappler, Metzgerlei, Nutzlstr. 15, Tel. 4816.

### Fleißiges Mädchen

das kochen kann, z. bald. Eintritt gesucht. „Restaurant Ziegler“, Bau-meisterstraße 18.

### Kraft. Küchenmädchen

in Jahresstellung bei gutem Lohn, Unterkunft u. Verpfleg. ges. Bew. m. Zeugn.-Abschr. u. Bild erbeten o. Sanat. Schwarzwalddheim, Schömberg, Kreis Calw.

### Hausangestellte

in kl. Geschäftsh. sof. gesucht. Karlsruhe, Hardtstraße 27, 1. Stock

### Stellen-Gesuche

Kraftfahrer, Führerskl. II u. III, 26 J., Fahrpraxis in Nah- u. Fern-Verk., sucht Stelle. 22 10629 BNN.

Heizungstechniker, mit langjährig. Praxis sucht passende Wirkungskreis. 22 u. 10646 an BNN.

Tücht. Vertreterin mit eig. Pkw sucht nur von Fabrik Vertretung (Konfektion). 22 10655 an BNN.

Fr. u. 42 J., m. 9 J. Mädchen, sucht für sof. Stellg. als Haushälterin, auch mit Landwirtschaft vertraut. 22 unter 14373 an BNN Bretten.

### Haus

mit Wirtschaft od. Metzgerei in Südwestgeb. b. 40-50 000 DM Anzahlung zu kaufen gesucht.

Mehr- od. Einfamilienhaus in Mittelbaden, b. groß. Anzahl. zu kaufen gesucht.

Geschäftshaus in Pforzheim zu kaufen gesucht.

Teilzerstörtes Geschäftshaus Khe.-Südwest, unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Geschäftshaus in Durlach, beste Geschäftslage, zu verk.

Mehrere Ruinen- und unbenutzte Grundstücke auf Karlsruher, Ettlinger- und Pforzheimer Gemarkung zu verkaufen u. zu kaufen ges.

Südwest-Immobilien- u. Baugeld-Vermittlung  
Josef Jung, Karlsruhe, Lochenstr. 2, Tel. 6107

Kostenl. Beratung in allen Bau-Finanzierungsfragen.  
Sprechz.: Tägl. v. 8-10 Uhr, sonst nach Vereinbarung.

### Tiermarkt

Deutscher Schäferhund mit Stamm. (schwarzgelb), 20 Monate umständehalber für nur 120.— DM zu verkaufen. 22 unter 10628 an BNN.

Braune erstkl. Setter-Hündin mit Stamm. bes. umst. halb. in nur gute Hände zu verk. Tel. 7297.

### Automarkt: Angebote

### AUTO-

**WERNER**  
Volkswagen Adler Trumpf-jun., 1, 1 ltr.  
BMW 2 Ltr., Typ 326  
Mercedes 2 Ltr., Pullmanlim., 4 ltrig  
Opel, Typ 4/20  
Lkw. 3-4 To., gen.-überholt preiswert, verkaufen  
K'he. Schützenstr. 59  
Fernsprecher 576

Tempo, 400 ccm, Bauj. 1948, preisgünstig zu verk. Walter Ratzel, Hochstetten, Hauptstraße 135.

### Mercedes-Benz Lastkraftwagen

Typ L4500, Bereifung 90%, mit Plane u. Spriegel, zum amtl. Taxipreis von DM 7500.— zu